

**Katholischer Seelsorgebereich
Bamberger Westen**

Dompfarrei
Unsere Liebe Frau
St. Martin
St. Josef Gaustadt

unterwegs

Pfarrbrief – Ostern 2022



*Nirgendwann wird öffentlich
so sichtbar und deutlich
dargestellt was wir Christ/innen sind:
Volk Gottes*

*auf den Straßen unserer Zeit,
pilgernd und unterwegs
heute 2022*

*mit Christus in der Mitte,
mit dem, der eine Botschaft war
und gelebt hat, die die Welt braucht,
heute notwendiger denn je,
mitten hinein*

*in unsere lähmende Pandemie,
die die ganze Erde umfasst,
mitten in die unfassbare
Missbrauchsszenerie,
die unsere Kirche zerreißt,
mitten hinein in die*

*beängstigenden Großmachtspiele
verwegener Politiker,
die mit Waffen züngeln,
mitten hinein in eine bedrohliche
Wirtschaftsmaschinerie,*

*die den Großteil der Menschheit
immer ärmer hinterlässt,
mitten in hoher
und dennoch ohnmächtig
erscheinender Wissenschaftlichkeit,
die Vernunft und Wissen
über alles stellt –*



*Volk Gottes,
das die Botschaft einer Liebe mit sich trägt,
die sich zum Brot für das Leben der Welt
gewandelt hat,
damit wir davon essen und leben:
Brot, um den Nächsten zu lieben wie uns selbst,
Brot, um barmherzig zu sein wie der Samariter,
Brot, um Frieden zu stiften,
Brot, um Gerechtigkeit zu schaffen,
Brot, um Menschen zu werden wie dieser Jesus,
Brot, um Gott zuzulassen,
damit Leben schöpferisch, menschlich, heil,
wert, würdig, hoffnungsvoll und froh
gelebt wird: ein Fest!*



Inhalt

- # Vorwort
ab Seite 04
- # Gute drei Jahre
im Seelsorgebereich
ab Seite 07
- # Pastoralreferent
Christian Schneider
zur Firmung 2022
ab Seite 10
- # Warum gehe ich in den
Gottesdienst?
ab Seite 14
- # Regionalkantor
Karl-Heinz Böhm über
die Orgelbegleitung
im Dom
ab Seite 17
- # Die Seelsorge
im Krankenhaus
ist ein Grundauftrag
der Kirche
ab Seite 20
- # Palmbuschen aus dem
Kindergarten St. Johannes
ab Seite 24
- # Großartiges ökumenisches
Zeichen
ab Seite 26
- # Die Falken
an der Oberen Pfarre
ab Seite 29
- # Dieser Beruf macht Freude!
ab Seite 32
- # Abschied von
Frau Dr. Maria Hoffmann
ab Seite 35
- # Eine Wundertüte voll Advent
ab Seite 37
- # Geburtstag in der
Kita St. Josef Gaustadt
Seite 41
- # Termine und Gottesdienste
ab Seite 43
- # Wie wurde bei den
PGR-Wahlen abgestimmt?
ab Seite 48
- # Impressum
ab Seite 50

Liebe Leserin, lieber Leser des Osterfarrbriefes!

Wie mag es Ihnen gehen, wenn Sie dieses Heft in Ihren Händen halten?

Unsere Schicksale sind verschieden und ebenso wenig ist abschätzbar – jetzt Anfang Februar – wie die Umstände und die Stimmung in Gesellschaft und Kirche im April sein werden.

Feststellen jedoch werden Sie wie ich sicher: Die letzten Monate hatten es in sich. Manch Schweres galt es zu bewältigen. Auch in einem grauen Trott unterwegs zu sein, fordert einer und einem Einiges an Kraft ab. Die Situation in der Kirche, die notwendigen Debatten über gravierende Veränderungen sowie die Umstrukturierungen auch in den Gemeinden unseres Seelsorgebereichs stellten und stellen viele vor große Herausforderungen.

Wie wird sich die Corona-Lage weiter entwickeln? Vor zwei Jahren gab es keine öffentlichen Ostergottesdienste. Im letzten Jahr waren diese unter strengen Vorgaben möglich. Und wie wird es heuer sein?

Die Sehnsucht vieler ist groß, dass wir miteinander unbeschwert und heiter sind. Könnten wir doch so manch Bedrückendes einfach und endlich hinter uns lassen, aufstehen und aufbrechen zu Neuem und Schönen...

Solche Gedanken führen uns zum Kern der Osterbotschaft, die uns auch in diesem Jahr verkündet wird. Neu leben als ein neuer Mensch.

Nachdem ich persönlich sehr bewusst alle Jahre wieder versuche, mit dem Palmsonntag beginnend, die Karwoche zu begehen, ich mich auf die bedrückende Geschichte von der Passion Jesu einlasse und auch das große Nichts am Karsamstag zulasse, folgt das große Fest mit Osterfeuer, vollem Glockengeläut und befreiendem Halleluja-Gesang.



Pfarrer Matthias Bambynek

Foto: Hendrick Steffens

Und ebenso gehört für mich traditionell dazu, wovon Johann Wolfgang von Goethe in seinem Gedicht „Osterspaziergang“ erzählt (diesen finden Sie auf Seite 6). Mit lieben Leuten lässt sich draußen in der Natur auf eindrucksvolle Weise sinnlich erleben, wofür Ostern steht.

Der Osterspaziergang oder eine Wanderung in der Osterwoche verstärkt in mir, was ich in den Gottesdiensten gefeiert habe: Licht und Wärme, aufsprießendes Leben und Neuanfang.

Hoffentlich wird in diesem Jahr an Ostern der Himmel blau und heiter sein, wird die Sonne scheinen und werde ich Menschen begegnen und mit solchen zusammen sein, die heiter, unbeschwert und dem Leben zugewandt sind.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen ein frohes Osterfest.

Möge Ihnen die Feier der Kar- und Ostertage helfen, um die zuletzt gemachten Erfahrungen Ihres Daseins einordnen zu können und persönlich einen Aufbruch anzupacken.

Wenn Sie Kummer in sich tragen, dann wird Sie die Osterbotschaft hoffentlich trösten und aufrichten.

Im Namen aller im Team des Katholischen Seelsorgebereichs Bamberger Westen grüße ich Sie vielmals

Ihr

Matthias Bambynek

Pfarrer

Osterspaziergang

Johann Wolfgang von Goethe

Vom Eise befreit sind Strom und Bäche
durch des Frühlings holden, belebenden Blick.
Im Tale grünet Hoffnungsglück.
Der alte Winter in seiner Schwäche
zog sich in raue Berge zurück.
Von dorthier sendet er, fliehend, nur
ohnmächtige Schauer körnigen Eises
in Streifen über die grünende Flur.
Aber die Sonne duldet kein Weißes.
Überall regt sich Bildung und Streben,
alles will sie mit Farbe beleben.
Doch an Blumen fehlt's im Revier.
Sie nimmt geputzte Menschen dafür.
Kehre dich um, von diesen Höhen
nach der Stadt zurückzusehen!
Aus dem hohlen, finstern Tor
dringt ein buntes Gewimmel hervor.

Jeder sonnt sich heute so gern.
Sie feiern die Auferstehung des Herrn,
denn sie sind selber auferstanden.
Aus niedriger Häuser dumpfen Gemächern,
aus Handwerks- und Gewerbesbanden,
aus dem Druck von Giebeln und Dächern,
aus der Straßen quetschender Enge,
aus der Kirchen ehrwürdiger Nacht
sind sie alle ans Licht gebracht.

Sieh nur, sieh, wie behend sich die Menge
durch die Gärten und Felder zerschlägt,
wie der Fluss in Breit und Länge
so manchen lustigen Nachen bewegt,
und, bis zum Sinken überladen,
entfernt sich dieser letzte Kahn.
Selbst von des Berges ferner Pfade
blinken uns farbige Kleider an.
Ich höre schon des Dorfs Getümmel.
Hier ist des Volkes wahrer Himmel.
Zufrieden jauchzet Groß und Klein:
Hier bin ich Mensch, hier darf ich's sein!

„Gute drei Jahre“ im Seelsorgebereich

**Pastoralassistentin Katharina Lurz wird Stück für Stück
in pastorale Aufgaben eingebunden**



Katharina Lurz und Ausbildungsleiter Christian Schneider bei einer der regelmäßigen Besprechungen.

Foto: Christiane Dillig

Für Katharina Lurz ist jetzt Halbzeit. Aber es gibt keine Pause. Seit September 2020 wird die 27-Jährige im Seelsorgebereich Bamberger Westen zur Pastoralreferentin ausgebildet. Nach sechs Jahren Studium kann sie hier drei Jahre lang Erfahrungen in der praktischen Gemeindegearbeit machen. Eineinhalb Jahre stehen ihr also noch bevor. Lurz ist dankbar für die „wertvolle Zeit“, in der sie viele Lernorte kennenlernen darf. Von Dienstvorgesetzten und pastoralem Team wie auch von der

Gemeinde fühlt sie sich dabei gut unterstützt und angenommen.

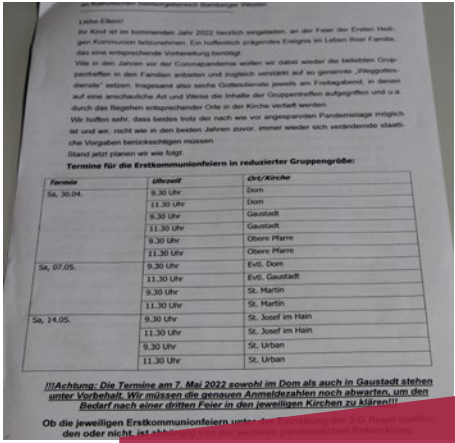
Als „typisches Pfarreikind“ hat sich Lurz einmal bezeichnet. Sie stammt aus einem katholischen Elternhaus im Landkreis Kronach, ist in der Filialgemeinde St. Josef/Thonberg in das Gemeindeleben hineingewachsen. „Gefühlte Ewigkeiten“ habe sie als Ministrantin und später als Oberministrantin gewirkt, habe dabei viel Unterstützung erfahren, von Ehrenamtlichen, die sich stark in das Gemeindeleben einbrachten, wie auch von Religionslehrern.

Nach Abitur und Freiwilligem Sozialem Jahr kristallisierte sich der Wunsch heraus, in den pastoralen Dienst zu gehen. Es folgten sechs Jahre Theologiestudium an der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt mit Praktika in Fürth, Forchheim und Pressig. „Und dann kam Corona“, sagt Lurz und verweist auf die Einschränkungen für die Ausbildung. Vieles falle aus oder müsse anders gemacht werden.

„Wir wollen, dass die Pastoralassistenten gute drei Jahre haben“, wünscht sich dennoch Pastoralreferent Christian Schneider, der Ausbildungsverantwortliche im

Seelsorgebereich. Seit rund sieben Jahren ist der Bamberger Westen Ausbildungs-ort. Vor Lurz gingen Philipp Fischer (jetzt: Hallstadt) und Andreas Fleischer (jetzt: Bayreuth) hier „in die Lehre“. Schneider begleitet auch Katharina Lurz bei ihrem Tun in der Gemeinde. Aufgabenbereiche werden definiert, die Zuständigkeiten Stück für Stück erweitert. Beobachtung und Feedback erfolgen kontinuierlich. Es gibt Probepredigten und Besuche von Gottesdiensten, die die Pastoralassistentin hält. Die Reflexion umfasst auch Aspekte wie etwa die Wirkung von Gesichtsausdruck und Gesten.

Inhaltlich ist die Pastoralassistentin in die Erstkommunion- und Firmvorbereitung eingebunden, gestaltet die Weg- und Geistreich-Gottesdienste, hält den Kontakt mit den Eltern aufrecht. Sie hat Gottesdienste wie den Weihnachtsgottesdienst mitgestaltet. Ihr erster Gottesdienst, eine Wort-Gottes-Feier im Antonistift, bleibt ihr in Erinnerung. Coronabedingt habe man eigentlich mit der Kamera geredet, die die Feier auf die Stationen übertrug, ohne Kontakt mit den Menschen zu haben. Dies bedauert Lurz. Einmal im Monat ist sie in Wildensorg für die Wort-Gottes-Feier zuständig. Im Bereich Dom und Wildensorg ist die junge Frau auch Ansprechpartnerin für die Jugend und die Ministranten. Zudem wirkte sie bei der Pfarrgemeinderatswahl im Wahlausschuss der Dompfarrei



Viele Absprachen müssen getroffen werden, wie zum Beispiel für die Erstkommunion.
Foto: Christiane Dillig

mit und freut sich über die Kontakte zu Ehrenamtlichen. Ein Feld, das noch aussteht, sind Beerdigungen. An Trauergesprächen hat sie bereits zusammen mit Christian Schneider teilgenommen.

Valentin Weller, Ausbildungsleiter für den Bereich der Erzdiözese, ergänzt, dass im zweiten Ausbildungsjahr die Erarbeitung und Durchführung eines innovativen Projekts in der Pfarrei ansteht. Die zukünftigen Mitarbeiter im pastoralen Dienst sollen auch das projektorientierte Arbeiten in der Pastoral kennenlernen. Die Ausbildung findet zur Hälfte im Seelsorgebereich, zu einem Viertel in der Schule und

zu einem Viertel überörtlich statt. Es gibt regelmäßig jahrgangs- und berufsgruppenübergreifende Ausbildungseinheiten (mit Gemeindeassistenten, Kaplänen und Religionslehrern i.K.). Pastoralreferenten werden für die Bistümer Bamberg, Eichstätt und Würzburg gemeinsam ausgebildet. Im Erzbistum Bamberg ist Katharina Lurz eine von neun Personen, die zurzeit aktiv in der Ausbildung oder zum Teil in Elternzeit sind; sie ist die Einzige im zweiten Ausbildungsjahr. Zurzeit könne man jedem „geeigneten“ Bewerber gute berufliche Perspektiven bieten, sagt Weller. Pastoralreferent sei ein „toller Beruf“ mit vielen Möglichkeiten, sich selbst weiterzuentwickeln und weiterzuqualifizieren.

Katharina Lurz freut sich auf die Aufgaben, die ihr bis zur Zweiten Dienstprüfung im kommenden Jahr noch übertragen werden. Danach wird sie den Seelsorgebereich verlassen und das Erlernte an einem neuen Wirkungsort anwenden. Sie wird auch dort davon berichten, welchen Halt ihr Glaube ihr gibt, wird dort die gute, befreiende und tröstliche Botschaft weitergeben, „dass Gott uns liebt“.

Christiane Dillig



Das Büro von Katharina Lurz (hier mit Ausbildungsleiter Christian Schneider) befindet sich im Pfarrhaus der Oberen Pfarre.

Foto: Christiane Dillig

Interview zur Firmung 2022 im Seelsorgebereich Bamberger Westen

mit Pastoralreferent Christian Schneider

Wir sprachen Ende Januar mit Pastoralreferent Christian Schneider über die laufende Firmvorbereitung im Seelsorgebereich Bamberger Westen.

Lieber Herr Schneider, danke, dass Sie Zeit gefunden haben, mit uns dieses Interview zum Thema Firmung zu führen.

Die Firmvorbereitung 2022 hat begonnen. Wie viele Jugendliche aus dem Seelsorgebereich haben sich denn angemeldet?

Schneider: Die Anmeldezahlen sind insgesamt vergleichbar zu den Vorjahren. Von den angeschriebenen Jugendlichen sind bisher ca. 80 Prozent dabei. Insgesamt haben sich zum jetzigen Zeitpunkt 103 Jugendliche angemeldet, 15 davon aus der Pfarrei St. Josef Gaustadt, 16 aus dem Bereich Dom / St. Josef Wildensorg, 29 aus St. Martin / St. Josef im Hain und 43 aus dem Pfarregebiet Obere Pfarre / St. Urban / Hl. Dreifaltigkeit Bug. Vereinzelt kann es noch zu Nachmeldungen kommen, ab Februar erwarten wir aber keine Anmeldungen mehr.

Die Vorbereitung auf die Firmung ist grundsätzlich ein freiwilliges Angebot, das ist uns in der Kommunikation mit den Jugendlichen von Anfang an ganz wichtig. Wir haben den Eindruck, dass Beziehungen und Erfahrungen in und mit der Kirche die Entscheidung für die Firmung stark beeinflussen, z. B. Erlebnisse im Rahmen der Erstkommunion oder Ministrantenarbeit.

Die Vorbereitung im Seelsorgebereich setzt sich zusammen aus

- einem Kennenlerngespräch in der Kleingruppe von drei Jugendlichen und dem jeweiligen pastoralen Mitarbeiter vor Ort (PR Sebastian König, PR Christian Schneider, PA Katharina Lurz)
- einer Auswahl von Angeboten in der Gruppe
- „Geistreich“-Gottesdiensten für alle Firmanden

Wie ist der Start verlaufen, insbesondere unter diesen erschwerten Bedingungen der Pandemie, unter denen persönliche Treffen nicht so einfach möglich sind?

Natürlich ist der Start der Vorbereitung durch die Pandemiebedingungen erschwert, viele Termine waren bisher nur online möglich. Wir erleben die Firmanden als verantwortungsvoll, zuverlässig, selbständig und ernsthaft. Insbesondere die Kennenlerngespräche laufen gut. Diese sind in dieser Zeit besonders wichtig, da so zumindest in der Kleingruppe ein persönlicher Kontakt ermöglicht wird. Wir zeigen den Firmanden damit, dass wir sie wichtig und ernst nehmen, dass man sich persönlich für sie interessiert. Die Gespräche sollen locker und gleichzeitig intensiv wahrgenommen werden. Uns interessiert die Situation, in der sich die Jugendlichen befinden (z. B. Schule, Freizeitgestaltung...),



Pastoralreferent
Christian Schneider

Foto: Privat

aber auch, was an religiösem Vorwissen da ist. Was bedeutet z. B. der Begriff Firmung (Stärkung), wie wird der Ablauf des Sakramentes sein, welche Themen werden gerade im Religionsunterricht besprochen, usw. ...? Alle Jugendlichen beteiligen sich an den Gesprächen und machen gut mit. Ich selber erlebe die Treffen als äußerst bereichernde Erfahrung.

Welche weiteren Angebote und Aktionen sind geplant?

Die Jugendlichen sollen aus vielfältigen Angeboten mindestens drei auswählen (s. Tabelle Seite 13) und sie zeigen auch in diesem Jahr großes und breit gefächertes Interesse. Erfahrungsgemäß kommt es hier zu weiterführenden individuellen Gesprächen.

Wann immer möglich sollen die Angebote in Präsenz stattfinden. Allerdings bereiten wir uns natürlich auch darauf vor, dass Planänderungen nötig sind. Als ein mögliches Angebot wollen wir die Räumlichkeiten des Hospizes kennenlernen, z. B. auch eines der Patientenzimmer, und den Andachtsraum sehen und vor Ort mit Mitarbeitenden des Hospizvereins sprechen. Wenn die Pandemie dies nicht zulässt, wird ein Referent des Hospizvereins in einen größeren Saal eingeladen und das Hospiz vorstellen. Ganz bewusst werden übrigens nicht nur Einrichtungen der Kirche besucht. So werden wir z. B. auch mit der „Blauen Frieda“ (Einrichtung des Vereins „Freund statt fremd“ mit Café) einen Ort kennenlernen, an dem unabhängig von der Religion das Erleben

christlicher Grundwerte wie Nächstenliebe als wesentliche Grundbausteine unserer Gesellschaft möglich ist.

Eine wesentliche Säule des Vorbereitungskonzeptes bilden auch die „Geistreich“-Gottesdienste, die im März begannen. Wenn pandemiebedingt die anderen Elemente der Vorbereitung nicht wie geplant durchführbar sein sollten, werden diese Gottesdienste auf alle Fälle stattfinden, insgesamt in beinahe allen Kirchen des Seelsorgebereichs. Dabei finden inhaltlich die gleichen Gottesdienste jeweils an zwei Orten statt, einmal für die Firmanden aus den Gebieten Dom/Gaustadt und dann für die Firmanden aus dem Einzugsgebiet von St. Martin/Unsere Liebe Frau.

Gibt es schon konkrete Informationen, wann und wo die Firmfeiern stattfinden werden?

Die Firmanden teilen sich – Stand Januar 2022 – aufgrund der Pandemie-Vorgaben in insgesamt vier Gruppen mit ca. 25 Jugendlichen auf, damit auch Familienangehörige an den Firmungen teilnehmen können. Die genauen Bedingungen stehen derzeit allerdings noch nicht fest. Bekannt sind allerdings schon die Termine und Orte:

Das Alter für den Empfang des Sakraments der Firmung wurde im Seelsorgebereich Bamberger Westen in den letzten Jahren angehoben. Die Jugendlichen sind nun im Schnitt 15 Jahre alt. Dies ist ja ein „Alter des Umbruchs“, in dem die Jugendlichen bereits starke und reflektierte Meinungen und Fragen haben können. Wie erleben Sie das während der Vorbereitungszeit?

Die Vorbereitungszeit zur Firmung soll eine positive Erfahrung mit der Kirche sein und somit eine Möglichkeit der Annäherung oder Wiederannäherung an den christlichen Glauben und die Kirche. Viele Jugendliche haben seit der Erstkommunion kaum Kontakt mehr zu beidem. Unsere wichtige Botschaft an die Firmanden ist, dass das Leben ein Geschenk Gottes an sie ist und ihnen gelingen soll. „Wie kann mir der Glaube dabei helfen?“ ist eine Frage, der wir dabei immer wieder nachspüren. Bei den Jugendlichen stehen meist die Themen Schule, Freundschaft, Selbstbild und Medien im Fokus – konkret derzeit auch die Klimakrise und die Coronakrise. Insbesondere die gewählten Angebote sollen Raum für die Auseinandersetzung damit bieten und den Blick auf weitere Themen lenken.

Firmgottesdienste

Fr., 01.07.2022 im Dom um 16:00 und 18:30 Uhr

Fr., 08.07.2022 in St. Josef, Gaustadt um 16:00 und 18:30 Uhr

Die „Geistreich“-Gottesdienste legen den Schwerpunkt auf die Vermittlung von Glaubenswissen. Wir machen die Erfahrung, dass dieses bei den Jugendlichen oft wenig vorhanden ist.

Unsere Themen der „Geistreich“-Gottesdienste sind daher:

Taufe und Firmung

(„Mein Glaubensweg zur Firmung“)

Das Leben als Christ*in

(„Mein Glaube, ein ständiges Suchen und Fragen“)

„Geist und Ungeist“

(„Wie wird die Welt durch mich heller?“)

Nachdenk-Gottesdienst

(als Versöhnungsfeier)

Erklär-Gottesdienst:

Glaube als Beistand in der (persönlichen) Krise

Letztes Jahr waren pandemiebedingt leider nur diese „Geistreich“-Gottesdienste möglich, ohne weitere Gelegenheit des persönlichen Treffens. Hier hoffen wir, dass in diesem Jahr viele gemeinsame Erfahrungen und Austausch stattfinden können.

Herr Schneider, danke für das sehr interessante Gespräch. Wir wünschen dem Team und den Firmanden weiter eine gelingende Vorbereitung.

*Für die Pfarrbriefredaktion
Bettina Haake-Weber und Heide Pirzer*

Eine große Auswahl an Angeboten erwartet die Firmanden

„Film ab“ – ein spannender Filmabend

Filme mit Tiefgang können uns zum Nachdenken und gegenseitigen Austausch anregen.

„Sterben ist ein Teil des Lebens“ –

Bamberger Hospizverein

Wir lernen Menschen kennen, die uns Anteil nehmen lassen an ihrer Arbeit mit sterbenden Menschen.

Café „Blaue Frieda“ –

Zu Gast im Verein „Freund statt fremd“

„Ostern einmal anders“

Dekanatsjugendosternacht am Karsamstag.

„Morning has broken“ – Frühschicht

Sich früh am Morgen zu versammeln, zu beten und zu singen und danach gemeinsam zu frühstücken, hat seinen ganz eigenen Reiz.

„Ich bin dann mal weg“ –

mit der Bibel unterwegs

Wir gehen auf „Wanderschaft“, lernen spannende Texte der Bibel neu kennen und lassen diese „konkret“ werden.

„Ein Blick nach innen und außen“ –

Perlen des Glaubens

Beschäftige Dich mit Gott, Deinem eigenen Leben und schaue auf das, was war und was noch kommen wird.

„Gottesdienst unterm Zirkuszelt“

Wir erleben einen Gottesdienst in der ganz besonderen Atmosphäre im Zelt des „Zirkus Giovanni“ auf dem Don Bosco-Gelände.

„Jugendvigil“

Die Dillinger Franziskanerinnen laden Jugendliche ein, die Gottesdienstform der Vigil (urspr. Nachtwache) zu entdecken.

„Warum gehe ich in den Gottesdienst?“

Mitglieder aus dem Pfarrbrief-Team **#unterwegs** waren in den Kirchen an Gottesdienstbesucher herangetreten und erbaten Statements von Groß und Klein zur Frage: „Was ist Ihnen besonders wichtig beim Gottesdienst-Besuch im Seelsorgebereich Bamberger Westen?“

Ich bin so erzogen worden. Der Gottesdienstbesuch ist für mich Tradition.
Isabell (59 J.)

Meine Mutter und ich kommen gerne zum Gottesdienst, weil uns das, was unser Pfarrer sagt, gefällt. Wir genießen diese Stunde.
Susanne (57 J.)

Durch den Gottesdienstbesuch erfahre ich Gemeinschaft und Geborgenheit.
Johannes (54 J.)

Hier kann ich mit meinem Herrgott reden.
Gerhard (72 J.)

Ich bin katholisch und wohne in diesem Stadtteil. Ein inneres Bedürfnis bewegt mich zum Besuch des Gottesdienstes.
Herbert (85 J.)

Der Gottesdienstbesuch tut mir gut. Es ist auch schön, Leute zu sehen, die ich kenne.
Sebastian (45 J.)

Wir Geschwister sind religiös erzogen worden. Der Gottesdienstbesuch gehört für uns von klein auf zum Sonntag dazu. Glaube und Gemeinschaft sind wichtige Aspekte für unsere Teilnahme.
Antonio (22 J.) und Maria (17 J.)

Ohne Gottesdienst fehlt mir etwas.
Patrick (52 J.)

Es ist einfach schön, zu feiern und man bekommt Anregungen.
Eva (75 J.)

Das Gotteshaus hier ist jetzt „unsere Kirche“, obwohl wir aus dem Schwäbischen kommen und lange im Rheinland gelebt haben. Ja, der momentane Zustand der Kirche macht uns Kummer. Aber ohne den Gottesdienst würde uns etwas fehlen.
Gottfried (90 J.) und Hilde (89 J.)

Unsere Söhne ministrieren und wir gehen mit. Es ist für mich eine Stunde der Ruhe, zum Nachdenken über die vergangene und über die kommende Woche. Auch nehme ich Impulse mit, z. B. zum Evangelium, das ich so schon oft gehört, aber noch nicht so gesehen habe. Anja (47 J.)

Ich besuche den Gottesdienst, weil ich im Sommer zur Firmung gehen werde.
Constanze (14 J.)

Es ist für mich Bedürfnis und Tradition. Durch die Pandemie mache ich ab und zu eine Pause und schaue mir dann einen Gottesdienst im Internet an. Manfred (84 J.)

Ich kann mich einbringen in die Gemeinschaft, mit der ich viel teile.
Stefan (59 J.)

Wir sind eigentlich seit 15 Jahren jeden Sonntag um 11 Uhr 30 im Dom, wenn wir da sind. Wir wohnen im Insel-Gebiet und ein Zugpferd ist sicherlich Dompfarrer Kohmann, aber am wichtigsten sind Gottesdienst und Glaube. Ostern 2020 war ganz schlecht, aber nun sind ja die Kirchen wieder offen und bieten Heimat: Daraus schöpfe ich Kraft und es gibt immer etwas für die Seele.
Freundinnen (51 und 54)

Der Gottesdienstbesuch gliedert für mich die Woche. Ich kann zur Ruhe kommen und nehme Impulse mit.
Gabriele (55 J.)

Aus den Gottesdiensten nehme ich Impulse mit für Gespräche, die in der Gemeinschaft nach dem Gottesdienst vor der Kirchentür oder in der Familie geführt werden. Unser hauptamtliches Team versteht es, alle Gemeindemitglieder anzusprechen und sprachlich mitzunehmen. Willi (82 J.)

*Bei allem Frust über Entwicklungen in der Kirche nehme ich hier tolle Impulse mit.
Olga (79 J.)*

*Ich bin mein Lebtag schon in der Kirche und gehöre eigentlich zu St. Heinrich. Früher war man viel enger in die Gemeinschaft vor Ort eingebunden und auch beim Pfarrer. Mir tun die Kinder leid angesichts der aktuellen Mißbrauch-Nachrichten, weil sie sich nicht wehren können.
Seniorin (80)*

Wir besuchen ab und zu Gottesdienste. Heute kamen wir spontan aus Strullendorf in den Dom und zündeten eine Kerze an. Die Kleine ist natürlich getauft und wird auch zur Kommunion und Firmung geleitet. Familie (Vater 39, Mutter 43 und Tochter 3,5 Jahre)

*Die Eucharistie ist nötig und der Gottesdienstbesuch ist mir am Sonntag und auch unter der Woche wichtig. Ich möchte herkommen, um Jesus Christus zu begegnen. Und hier im Dom sind wir gesegnet mit Priestern, die die Frohe Botschaft verkünden. Aktuell wird so viel schlecht geredet und dabei gibt doch der Glaube und Gott uns soviel Hoffnung.
Senior (81)*

*Wir sind neu in Bamberg und waren neugierig.
Constantin (26 J.) und Mira (30 J.)*

Er ist jeden Sonntag in der Kirche: „Ich richte mich nach den Geboten, denn es gibt die klare Ansage von Gott, sein Wort zu hören und was Jesus sagte sowie den Segen zu empfangen.“ Die Kleine geht immer mit Mami in den Kindergottesdienst und hat dort viele Freunde. Opa (68) mit Enkelin (3)

*Der Gottesdienstbesuch ermöglicht mir auch das Erleben von Gemeinschaft und sozialen Kontakten, was durch die Pandemie ja derzeit begrenzt ist.
Inge (76 J.)*

*Leider spreche er nur englisch, aber besuche den Gottesdienst in jeder Stadt auf seinen Reisen – ob in Dänemark, Italien oder nun seit gestern Abend in Bamberg. Der Dom ist wunderbar erhalten und strahlt „this kind of life“ aus.
Tourist (56)*

Wir sind gut über die Zeit gekommen

Regionalkantor Karl-Heinz Böhm über die Orgelbegleitung im Dom

Nach seinem Studium in Regensburg und Würzburg ist Karl-Heinz Böhm schon lange in Bamberg tätig – von 1987 bis 2008 als Kirchenmusiker in der Oberen Pfarre und nun in der Dompfarrei. Seit Oktober 2008 ist er Regionalkantor für die Dekanate Bamberg, Burgebrach, Hirschaid und Hallstadt/Scheßlitz sowie zudem Mitarbeiter in der „Bamberger Dommusik – Orgel“ und im Amt für Kirchenmusik des Erzbischöflichen Ordinariats. Böhm leitet auch den Dompfarrchor, der unter normalen Umständen an den Hochfesten des Kirchenjahrs und zu besonderen Anlässen der Dompfarrei auftritt. **#unterwegs** sprach mit ihm im Januar 2022 über die herausfordernden Zeiten.

Wie waren für Sie im „Schwalbennest“ der Domorgel die erneut eingeschränkten Feiern und Gottesdienste von Advent, Weihnachten, Silvester und Dreikönig?

Böhm: Es war Glück, dass wir – anders als vor einem Jahr – eine singende Gemeinde zu den Feiertagen hatten. Natürlich gab es viel weniger Gottesdienstbesucher, der Pfarrchor konnte nicht singen,



Karl-Heinz Böhm an der Domchororgel im Ostchor der Kathedrale. Foto: Volker Hoffmann

der Gemeindegesang war schwächer, das Orgelspiel musste angepasst werden – es war nicht ganz so feierlich wie vor der Pandemie. Dennoch sind mir die weihnachtlichen Feiertage in keiner schlechten Erinnerung. Wir sind gut über die Zeit gekommen.

Während der Pandemie durften die Gläubigen in den Gottesdiensten zeitweise nicht mitsingen und sollten seit Advent auch FFP2-Masken tragen. War es für Sie beschwerlich, neben dem Orgelspiel zusätzlich den Gemeindegesang übernehmen zu müssen?

Böhm: Das Vorsingen im Gottesdienst bedarf immer guter stimmlicher Disposition und zusätzlicher Aufmerksamkeit, besonders dann, wenn man sich selbst an der Orgel begleitet. Das Singen im Sitzen mit gleichzeitigem Pedal-Spiel ist für mich atemtechnisch schwieriger und erfordert mehr Konzentration. Der Text muss zusätzlich erfasst und alles möglichst gut klingend sowie verständlich wiedergegeben werden. Ich habe dabei immer hohe Ansprüche an mich selbst, die es zu erfüllen gilt – sowohl für das Orgelspiel als auch für den Gesang.

Nehmen Sie zusammen mit dem Dompfarrer die Lied-Auswahl vor oder sind Sie – im Rahmen der Liturgie – frei bei der musikalischen Gestaltung der Eucharistie-Feiern?

Böhm: Von einem hauptberuflich tätigen Kirchenmusiker kann man erwarten, dass er in der Lage ist, die Lied-Auswahl liturgisch korrekt zu erstellen. Uns Dommusikern wird dabei viel Vertrauen entgegengebracht, dies eigenverantwortlich zu tun. Natürlich werden mit den Zelebranten die Lied-Pläne vor den Gottesdiensten in der Regel abgesprochen oder ihnen vorab zur Genehmigung zugeschickt.

Hört man als Organist den Gemeindegang hoch oben an der großen Domorgel?

Böhm: Die Hauptorgel des Bamberger Doms hat den Vorteil, an einer akustisch günstigen Stelle im Dom platziert zu sein, genau in der Mitte über der singenden

Gemeinde im Hauptschiff. Man hört daher den Gemeindegang als Organist am Spieltisch der Hauptorgel sehr gut, selbst in Werktagsgottesdiensten mit nur wenigen Besuchern. Die Registrierung für die Lied-Begleitung muss jedoch so gewählt sein, dass der Gesang gut geführt werden kann, aber dabei nicht zugedeckt wird.

Die Proben vom Dompfarrchor sind in der Regel Donnerstagabend. Waren denn Proben und Choreinsätze in den vergangenen Monaten möglich?

Böhm: Der Chor der Dompfarrei hat es seit Beginn der Pandemie schwer. Das gesamte Chorwesen muss derzeit Einschränkungen in Kauf nehmen. Während des ersten Lockdowns wurde das Singen der Chöre im ganzen Erzbistum ausgesetzt. Im Sommer letzten Jahres konnten die Proben auch im Dompfarrchor wieder beginnen. Einmal hat der Chor seither im Gottesdienst gesungen. Dennoch erschwerten Hygiene-Vorschriften, größere Abstände beim Singen und notwendige Tests vor jeder Probe den Chorbetrieb zunehmend, was sich in einem immer spärlicher werdenden Probenbesuch niederschlug. Seit Anfang Dezember 2021 hat sich der Dompfarrchor dazu entschlossen, die Proben bis auf Weiteres einzustellen.

Sie haben auch Einsätze in den Gottesdiensten mit Erzbischof Ludwig Schick, Weihbischof Herwig Gössl sowie den Domkapitularen und begleiten auch die Domchöre an der Chororgel. Welche Stimmungen kommen bei Hochfesten wie Weihnachten oder Ostern auf?

Böhm: Seit der Vakanz der Domkapellmeister-Stelle im Frühjahr 2021 hat Domorganist Markus Willinger vorübergehend die Leitung bei den Chören der Bamberger Dommusik übernommen. In den Pontifikal-Gottesdiensten und in den Gottesdiensten des Domkapitels werde ich daher in Vertretung des Domorganisten an der Chororgel für die Begleitung der Chöre benötigt. An den Hochfesten des Kirchenjahres wird traditionsgemäß die Kirchenmusik besonders feierlich gestaltet. Die meiste Arbeit liegt in der musikalischen Vorbereitung der Festgottesdienste. Im Gottesdienst selbst ist man als Kirchenmusiker immer besonders aufmerksam und versucht, die festliche Stimmung des Festtags musikalisch zu unterstreichen.

Der Auszug des Liturgischen Dienstes wird traditionell durch besondere Orgelstücke begleitet. Mussten Sie die Länge deutlich reduzieren, weil die Gottesdienstbesucher den Dom schnell verlassen sollten?



Die Hauptorgel des Bamberger Doms ist an einer akustisch günstigen Stelle platziert und wird als „Schwalbennest“ tituiert.

Foto: Volker Hoffmann

Böhm: Das Orgelspiel zum Auszug wird in den Gottesdiensten, in denen ich als Organist verantwortlich bin, in der Regel als freie Improvisation gestaltet. Ich kann daher die Länge des Nachspiels selbst bestimmen. Zeitlich deutlich reduzieren musste ich das Nachspiel pandemiebedingt eigentlich nicht. Es gibt dahingehend keine Vorschriften. Es bleiben aber meist nur wenige Gottesdienstbesucher bis zum Ende des Nachspiels sitzen.

Auf welche Feste, Aktivitäten und Begegnungen freuen Sie sich besonders in diesem Jahr?

Böhm: Das Kirchenjahr strukturiert mit seinen Zeiten und Festen den Berufsalltag des Kirchenmusikers. Mir persönlich bereitet der Weihnachtsfestkreis die meiste Freude. Die Kirchenmusik im Advent und an Weihnachten ist besonders reichhaltig und stimmungsvoll. Es gibt Konzerte und besonderes gestaltete liturgische Feiern mit sehr schöner Kirchenmusik. Neben dem Dom-Dienst bin ich zudem im Amt für Kirchenmusik als Regionalkantor tätig, was viele Aktivitäten und Begegnungen das Jahr hindurch mit sich bringt. So liegt mir u. a. mein Schülerkreis sehr am Herzen, den ich allwöchentlich als Orgel- und Theorielehrer betreue. Ebenso freut mich die Arbeit an einer weiteren Orgel-Notengabe für unsere Organisten im Erzbistum mit für die Liturgie ausgewählter Orgelmusik zum Jahresende 2022, an der ich redaktionell beteiligt bin.

Das Interview führte Volker Hoffmann.

„Ich war krank und ihr habt mich besucht“ (Mt 25,36)

Die Seelsorge im Krankenhaus ist ein Grundauftrag der Kirche.

In den Kliniken am Bruderwald und Michelsberg sind PR Loni Meyer, Leiterin der Katholischen Klinikseelsorge und Vorsitzende der DiAG (Diözesane Arbeitsgemeinschaft der Krankenhausseelsorger*innen), und PR Alfons Staudt tätig. **#unterwegs** sprach in der EFL (Ehe-, Familien- und Lebensberatung) am Obstmarkt 9 Ende Januar mit ihnen über die Krankenhausseelsorge.

Wenden sich Patient*innen an Sie oder werden Sie über Angehörige um Besuche gebeten?

Alfons Staudt: Es gibt intern unterschiedliche Wege der Kontaktaufnahme – persönlich, Telefon, E-Mail oder über das Personal. Auch schon vor Corona galt es immer: Bitte melden Sie sich! Die Weitergabe dieser Hilfe-Suche an die Seelsorge wird zwar durch den Datenschutz schwieriger, aber alle Stellen in den Kliniken wissen um unsere Netzwerke und informieren uns auch zuverlässig.

Erkennen ärztliche, pflegerische und soziale Dienste die Bedürfnisse der Patient*innen?

Loni Meyer: Der Großteil vom Personal kennt mich und auch Angehörige können

sich melden, wenn es Patient*innen nicht gut geht. Durch Corona gab es mehr solcher Anfragen, weil kranke Angehörige nicht besucht werden konnten. Die Zeiten, als man noch von Zimmer zu Zimmer ging, sind in unseren großen Kliniken vorbei und die Verweildauer viel niedriger als früher: Heute sind mehrmalige Besuche daher ganz selten. Aber unsere Kontaktdaten hängen auf vielen Stationen aus. Im Bruderwald haben wir die Aufgaben aufgeteilt, ich z. B. bin zuständig für Frauen, Kinder und die Intensiv-Station seit über 14 Jahren.

Was wünschen sich die Menschen von Ihnen, wenn Sie in ihr Leben bzw. Zimmer treten?

Alfons Staudt: Ich sehe eine große Chance in der Seelsorge, als Kirche präsent zu sein für alle Menschen. Solche Begegnungen vermitteln einen ganz anderen Eindruck als fest gefügte Liturgie und Strukturen. Wir sind offen für alles, was Bedürfnis ist: Leben, Krankheit, Beruf, Familie – es stehen nicht automatisch kirchliche Fragen im Mittelpunkt. Ich bin bereits seit 30 Jahren Seelsorger und seit elf Jahren nun am Michelsberg.

Wie gehen Seelsorger*innen mit Krankheit, Behinderung oder Sterben, Tod und Trauer um?

Loni Meyer: Wir haben ein Angebot für alle – für uns steht der Mensch in seiner ganz konkreten Situation im Blickpunkt. Wir sprechen mit allen Patient*innen, denn schon in der Bibel steht: „Ich war krank und ihr habt mich besucht“ (Mt 25,36). Manche Betroffene entbinden uns von der Schweigepflicht, damit ein Kontakt nach dem Klinikaufenthalt zur Gemeinde oder dem Pfarrer daheim möglich wird.

Alfons Staudt: Es ist etwas sehr Schönes, als Gesprächspartner ohne Festlegung ans Krankenbett zu kommen – so kann man über Fußball, TV-Serien oder Privates sprechen. Je einladender wir das gestalten, desto freier fühlen sich die Menschen.

Dürfen sich nur gläubige Menschen an Sie zur Unterstützung wenden?

Loni Meyer: Wir verstehen unsere Arbeit ökumenisch und haben die Stationen untereinander aufgeteilt, auch bei der ökumenischen Nachtrufbereitschaft: Wenn Angehörige Beistand beim Sterben oder eine Krankensalbung wünschen, stehen wir Seelsorger zur Seite. Die Leute – ob evangelisch, katholisch oder mit anderer bzw. keiner Konfession – sind froh für einen Menschen, der kommt und nachts da ist. Bei fremden Sprachen können wir z. T. beim Personal um Übersetzung bitten und wir haben eine große Liste an Kontaktpersonen.



Loni Meyer und Alfons Staudt beim Interview in der Ehe-, Familien- und Lebensberatung (EFL) am Obstmarkt 9.

Foto: Volker Hoffmann

Alfons Staudt: Unser sozialpädagogischer Dienst ist bestens vernetzt, man kennt sich über Jahre und weiß um die Hilfen. Wir sind in Bamberg gut strukturiert und wirklich fit. Ein Warum erfordert ja auch nicht immer eine Antwort, sondern bedeutet: Ich möchte auch mal klagen können, Wut und Verzweiflung aussprechen. Wir wiederum sollen das aushalten und mittragen, denn in der Bibel hält der Mann am Kreuz es auch aus und hadert: Mein Gott, mein Gott, warum hast Du mich verlassen! Der Psalm 22 ist so richtig knallig.

Was sind Bedürfnisse am Bett, in der Kapelle, im Café oder auch außerhalb der Klinik?

Loni Meyer: Das gegenseitige Nehmen und Geben ist wichtig. Wir treten nicht als Experten auf bei Fragen wie: Warum lässt das Gott zu? Ich habe nicht die eine Antwort, die grundsätzlich für alle richtig ist.

Gott will nicht, dass Menschen leiden! Und wir haben Kontakte zu Beratungs- und Betreuungszentren sowie Kontakte zu Selbsthilfegruppen. Von mir kommt punktuelle Hilfe und ich kann weiterleiten zur psychologischen Beratung hier im Haus oder Schwangeren-Beratung über den stationären Aufenthalt hinaus. Wir werden sehr wertgeschätzt auch vom Management.

Alfons Staudt: Geschäftsleitung, Pflegedienstleitung und alle anderen wissen, was sie an uns haben. Unsere Arbeit fördert das Wohlbefinden der Patient*innen und der Mitarbeiter*innen. So heißt es nicht mehr „Kranken-“, sondern „Krankenhaus-Seelsorge“ und wir haben alle im Blick. Und für Krisen (Suizid, etc.) haben wir ein schnell einsetzbares kollektives Hilfe-Team.



Pastoralreferentin Loni Meyer ist Leiterin der Katholischen Klinikseelsorge am Bruderwald.

Foto: Volker Hoffmann

Welche Werte verbindet Ihr Beistand in der Klinik?

Loni Meyer: Mit unseren Haltungen und Werten sind wir in die Beratung und im Ethik-Komitee mit eingebunden. Wir sind in verschiedenen Strukturen vernetzt und müssen uns ins Spiel bringen. Nichts ist automatisch – auch nicht bei Angeboten für Menschen: Wir sind ein Team und schauen gemeinsam darauf, damit man nicht allein ist.

Wie anstrengend waren die Impfdiskussionen?

Alfons Staudt: Nahestehende Menschen sind im Krankenhaus als emotionale Verbindung nötig und unsere Rolle wurde ohne Verwandtenbesuche noch wichtiger. Die Patient*innen hatten viel größeren Gesprächsbedarf und wünschten intensivere Begleitung. Da konnte ich sagen: Mich nervt die Impfdiskussion auch, ich kann es nicht mehr hören oder darüber diskutieren. Zum Glück gibt es aber genügend Impfstoff und harmlosere Verläufe – also sind wir in einer privilegierten Situation in Deutschland.

Loni Meyer: Im Krankenhaus kann jeder Corona-erkrankte Mensch – geimpft oder nicht – sicher sein, dass er Behandlung und Hilfe sowohl von der Sozialstiftung als auch von der Seelsorge bekommt. Wir kennen die Leid-Situation und begleiten alle Menschen.

Wie feierten Sie Weihnachten und den Jahreswechsel?

Alfons Staudt: Im Anderen das Antlitz Jesu zu erkennen, ist so wichtig wie die Beratung selbst. In der Seelsorge wird Kirche gelebt und das Krankenhaus ist ein wichtiger Ort: Seelsorge ist kostenlos, weil durch die Kirchensteuer finanziert. Sie ist ein Grundauftrag der Kirche und daher nicht bei der Caritas angesiedelt. Uns können Patient*innen rauswerfen, Ärzte jedoch nicht. Seelsorge ist eine schöne, wenngleich nicht immer einfache Aufgabe.

Loni Meyer: Seelsorge ist eine bereichernde, sinnvolle sowie erfüllende Arbeit. Wir alle bringen natürlich den Ballast der Kirche mit und so müssen wir uns auch damit auseinandersetzen. Da wir bei Kliniken von nur einem Träger tätig sind, vertreten wir uns gegenseitig und kennen die Situation von Bruderwald sowie Michelsberg. So können wir Menschen beistehen mit Gespräch, Trost und Begleitung. Sie fühlen sich im Krankenhaus ausgeliefert, der Autonomie und Selbstbestimmung beraubt. Wir begegnen den Menschen auf Augenhöhe – als Geschwister im Glauben und auf dem Weg, wie er gestaltet werden kann. Dadurch erfahren sie: Ich kann gestalten und bin Subjekt meines Handelns.

Wie fand der Austausch zwischen den Mitgliedern der DIAG statt?

Loni Meyer: Im vergangenen Jahr folgte ich Alfons Staudt als Vorsitzende und manches ging trotz Pandemie in Präsenz, aber auch vieles nur online. Die Seelsorger*in-



Pastoralreferent Alfons Staudt ist Seelsorger im Klinikum am Michelsberg – Nervenklinik St. Getreu.

Foto: Volker Hoffmann

nen in der Erzdiözese Bamberg – derzeit ca. 45 mit mindestens einer halben Stelle – tauschen sich aus, denn bei Corona gab es in den Krankenhäusern je nach Träger die verschiedensten Arbeitsbedingungen. Seelsorger galten u.a. wie Besucher und hatten im Lockdown keinen Zutritt zu Heimen oder Kliniken. Wir sind dankbar für die Bamberger Situation und konnten zeigen: Die Kirche lässt niemanden im Stich!

Alfons Staudt: In unseren Kliniken waren wir mit die ersten, die geimpft wurden und damit die vulnerablen Gruppen weiter besuchen konnten. Menschen haben sehr verschiedene Wünsche, aber wollen immer auf ein offenes Ohr treffen und alles äußern dürfen. Ihre Wünsche werden von uns und dem liebenden Jesus ernst genommen. Er war ein Meister darin, Menschen nahe zu sein.

Das Interview führte Volker Hoffmann.

Palmbuschen aus dem Kindergarten St. Johannes

Palmsontagstradition in der Oberen Pfarre



Im Außenbereich des Johanneskindergartens binden Eltern Palmbuschen (2014).

Foto: Kindergarten St. Johannes

Es ist eine liebgewonnene Tradition und seit vielen Jahren ein fester Bestandteil des Kindergartenjahres im Kindergarten St. Johannes am Oberen Stephansberg (derzeit im Ausweichquartier in der Laurenzistraße): die Mitgestaltung der kleinen Palmsonntagsprozession der Oberen Pfarre.

Die Kinder begehen in der Fastenzeit mit dem Team des Kindergartens unter anderem auch einen kindgerechten Kreuzweg. Die „Großen“, also die Vorschulkinder, gehen dafür in die Obere Pfarre und die jüngeren Kinder in die Räume des Kindergartens. Dabei ist auch der

Palmsontag Thema und es wird erzählt, wie Jesus in Jerusalem einzog. Die Kinder werden mit einbezogen, indem sie beispielsweise Zweige erhalten und ablegen dürfen, oder auch den Weg mit Tüchern schmücken. So sind das Palmsonntagsfest und die Bedeutung der Palmbuschen für die Kindergartenkinder ein Begriff.

Seit mehr als zehn Jahren werden kurz vor Palmsonntag von den Eltern der Kindergartenkinder im Kindergarten geschmückte Palmbuschen gebunden. Der Kindergarten hat diese Tradition von Frau Hauptmann übernommen, die dies bis dahin mit den Erstkommunionkindern und deren Eltern im Rahmen der Erstkommunionvorbereitung durchgeführt hatte.



Segnung der Palmbuschen auf dem Platz vor der Oberen Pfarre (2017).

Foto: Kindergarten St. Johannes

Das Material dafür stammte aus dem Garten von Frau Hauptmann, aber auch aus den Gärten einiger Kindergarten-Eltern. Aus Weidenkätzchen, blühenden Forsythienzweigen, Buchsbaum und anderen immergrünen Zweigen entstehen so dekorative Sträußchen, die unmittelbar vor der kleinen Palmprozession der Oberen Pfarre verkauft werden. Die Einnahmen kamen dabei bis 2014 der Sanierung der Kirche Unsere Liebe Frau zu Gute, danach der immer noch laufenden Sanierung des Kindergartens St. Johannes.

Der Gottesdienst am Palmsonntag beginnt auf dem Platz vor der Oberen Pfarre. Danach zieht die Gemeinde mit ihren Palmbüschen hinter dem Pfarrer in die Kirche ein, die Kinder folgen dabei dem Vortragekreuz als erste. Oft verabschieden sich die Kinder dann aus dem Gemeindegottesdienst zum Kindergottesdienst in den Pfarrsaal. Diesen gestaltet das

Kindergarten-Team unter Mitwirkung der Kinder. Neben festen Elementen eines Gottesdienstes wie Fürbitten und dem gemeinsamen Beten des Vater Unser werden viele den Kindern bekannte und passende Lieder gesungen. Die Passion wird in kindgerechter Form erzählt und treffende Symbole zu einem gemeinsamen Bild ausgelegt. Zum Schluss tragen einige Kinder Elemente dieses Bildes mit in die große Kirche, um gegen Ende des Gemeindegottesdienstes von „ihrem Palmsonntagsfest“ zu erzählen.

Leider konnte diese gesamte Tradition in den vergangenen zwei Jahren wegen der Coronapandemie nicht stattfinden. Derzeit ist noch unklar, ob sie in diesem Jahr zumindest teilweise wieder aufgenommen werden kann.

Heide Pirzer

Mesnerwerkstatt in der Oberen Pfarre

Die nächsten Termine

Gründonnerstag, 14. April
ca. 20:00 Uhr

Devastierung des Kirchenraumes

Karsamstag, 16. April
16:00 Uhr

Schmücken des Kirchenraumes für Ostern

Donnerstag, 19. Mai
16:30 Uhr

Das Kirchendach

Donnerstag, 23. Juni
16:30 Uhr

Blumenschmuck

Donnerstag, 21. Juli
16:30 Uhr

Die Lautsprecheranlagen

„Großartiges ökumenisches Zeichen“

Künstlerinnen der Oberen Pfarre und der Stephansgemeinde gestalten die Osterkerzen für die Kirchen mit einem gemeinsam gewählten Motiv – auch 2022

Ostern verheißt Rettung, Heil und den Sieg des Lebens über den Tod. Untergang und Vergehen sind nicht das Letzte. Dafür steht die Osterbotschaft, dafür steht Ostern und dafür stehen Christen, auch und gerade in dieser Zeit. In dieser Pandemie mit all ihren bedrückenden Begleiterscheinungen. Da wird jedes Hoffnungszeichen zu einem Durchbruch aus Krankheit, Leid, Sorgen.

Solche Hoffnungszeichen senden die katholische Pfarrei Unsere Liebe Frau (Obere Pfarre) und die evangelische Stephansgemeinde schon seit einigen Jahren aus – auch vor Corona: Künstlerinnen beider Konfessionen gestalten die traditionellen Osterkerzen für die jeweiligen Kirchen mit einem gemeinsam gewählten Motiv. Natürlich variieren es die Frauen je nach Reflektion des Themas. Doch allein schon diese Themensuche und der theologische Austausch darüber ist ein Prozess, der unterschiedliche Sichtweisen in einen fruchtbaren Einklang bringt.

Für Pfarrer Matthias Bambynek ist es jedes Jahr „eine Herausforderung, die altvertraute Osterbotschaft neu zu überlegen und in verschiedenen Motiven darzustel-

len“. Er empfinde es als „wohltuend und schön, ökumenisch im Gespräch zu bleiben“, und sei froh, dass dieses Osterkerzenprojekt die gewachsenen Verbindungen zwischen der Oberen Pfarre und der Stephansgemeinde stärke.

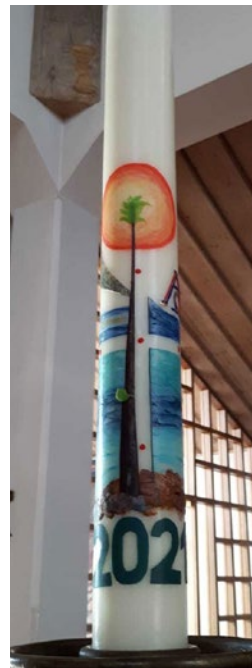
Auch Walter Neunhoeffler, geschäftsführender Pfarrer der Stephansgemeinde, spricht von einem „Zusammengehören“: „Die Hochfeste der Christenheit – Weihnachten, Ostern, Pfingsten – sind ja per se ökumenisch und zeigen uns, dass wir als Christenheit zusammengehören.“ Umso schöner sei es, dass „wir dieser Selbstverständlichkeit an Ostern auch Ausdruck verleihen“, sagt Pfarrer Neunhoeffler. In den gemeinsamen Feiern würden Sichtweisen erweitert, und die beiden Gemeinden könnten an den jeweiligen Traditionen teilhaben. Er persönlich genieße die gemeinsame Lichtfeier, bei der am Osterfeuer die Osterkerzen entzündet werden. Walter Neunhoeffler wörtlich: „Es ist für uns eine große Ehre, dass Pfarrer Bambynek die Kerze der Stephanskirche entzündet, und für mich ist es ein großartiges ökumenisches Zeichen, dass ich die Osterkerze der Oberen Pfarre entzünden darf.“ Wie einmalig die Aktion in der Bamberger

Region sei, wisse er zwar nicht. „Ich bin aber überzeugt, dass alle Kirchengemeinden von der Intention her dahinter stehen“, betont Pfarrer Neunhoeffler.

Voll hinter den ökumenischen Aspekten der Aktion und vor allem der Osterbotschaft stehen die Künstlerinnen. Barbara Winkler gestaltet die Osterkerze für die Obere Pfarre, Beate Kurz für die Filiale Bug, Regine Krall für St. Urban, Christiane Schadeberg für die Stephanskirche und Annegret Reither für die Philippuskirche: fünf Kerzen, deren Flammen in der Oster-

nacht und darüber hinaus die Dunkelheit erhellen.

„Es ist ein toller Gestaltungsprozess“, erzählt Barbara Winkler stellvertretend für alle Mitstreiterinnen aus der Entstehungsgeschichte dieser Osterkerzen. Erst werde in einer gemeinsamen Gesprächsrunde mit den Pfarrern und den Künstlerinnen das Jahresthema gesucht und festgelegt. Dann würden Entwürfe zu Hause gemacht und danach gemeinsam in ihrem Atelier zur Vollendung gestaltet.



Osterkerzen (2021) von (l.n.r.)
Barbara Winkler, Beate Kurz
und Regina Krall.

Fotos: Marion Krüger-Hundrup



Für die Stephanskirche
gestaltet Christiane
Schadeberg die Osterkerze.

Foto: Marion Krüger-Hundrup

Gern erinnert sich Barbara Winkler an die Osterkerzen 2021 zum Motto „Du stellst meine Füße auf weiten Raum“. Es war zugleich das Leitmotiv für das Misereor-Hungertuch 2021/2022. Auf faszinierende Weise gelang es den fünf Künstlerinnen, die Vorgaben der chilenischen Kollegin Lillian Moreno Sánchez aufzugreifen und mit eigenen Akzenten zu versehen. Das Hungertuch zeigt die Röntgenaufnahme eines gebrochenen Fußes, stellvertretend für alle Orte, an denen Menschen gebrochen und zertreten werden. Das Grundmaterial ist Bettwäsche aus einem Krankenhaus, die von der chilenischen Künstlerin mit Staub benetzt, mehrfach zerschnitten und mit Goldfaden wieder zusammengenäht wurde. Danach zierte sie das Tuch mit kleinen Blüten in Goldstickerei und stellte so symbolisch Verletzung und Heilung dar.

Die fünf Bamberger Künstlerinnen ließen sich inspirieren und setzten auf dem Kerzenwachs mit Farben, Golddraht und anderen Materialien das Leitmotiv um: „Gott stellt auch unsere Füße auf weiten Raum und gibt uns Freiraum zur persönlichen Entwicklung. Gottes Kraft wohnt in allem inne und lässt Wandel zu“, interpretiert etwa Regine Krall ihr Werk.

Auch 2022 wird dieses ökumenische Osterkerzenprojekt fortgeführt. Bis zum Redaktionsschluss dieses Pfarrbriefes stand allerdings noch nicht fest, zu welchem Thema. Das wurde erst am 23. Februar erarbeitet. Doch Pfarrer Bambynek hatte bereits zuvor eine Anregung für alle Leser und Leserinnen parat: „Besuchen Sie nicht nur die Osterbrunnen, sondern machen Sie eine Osterkerzentour zur Oberen Pfarre und zur Stephanskirche mit ihren Filialen Bug, St. Urban und Philippus!“

Marion Krüger-Hundrup

Schöpfung bewahren: Artenschutz und lebendige Umweltbildung

Die Falken an der Oberen Pfarre mit Nistplatzkamera

Bereits seit 2003 arbeitet Artenschutz in Franken® eng mit der katholischen Pfarrei Unsere Liebe Frau zusammen, um den seit vielen Jahrhunderten an der Pfarrkirche lebenden Falken eine nachhaltige Perspektive in zunehmend herausfordernden Zeiten zu ermöglichen. Unterstützt werden sie dabei vom Erzbistum Bamberg und den Fachbehörden des Naturschutzes. Vor wenigen Wochen wurde die in die Jahre gekommene Greifvogelnisthilfe im Kirchturminnenbereich in einer mehrtägigen, körperlich sehr anstrengenden Einsatz-tätigkeit erneuert sowie mit einer neuen Nistplatzkamera ausgestattet.

Während wir Menschen den zunehmend fortschreitenden Klimawandel förmlich hautnah spüren, findet nahezu gleichzeitig ein auch für unsere Spezies höchst bedenklicher Prozess statt, der in seiner Bedeutung wohl mindestens mit diesem gleichzusetzen ist: Der Niedergang der Biodiversität auf dem Planeten Erde! Hauptursächlich für das Artensterben ist der Mensch, der mit seinem Handeln mittlerweile nahezu alle Ökosysteme auf unserem Planeten beeinflusst.

Noch besteht die Möglichkeit, ein Umsteuern zu bewirken. Ohne Frage kann dieser Ansatz auch regional wirksam werden, denn auch unsere kulturfolgenden

Tierarten, die wir seit Jahrhunderten an unserer Seite wissen und die gerade in den letzten Jahrzehnten mehr und mehr unter Lebensraumverlusten leiden, können wir konkret unterstützen. Vielfach verlieren diese Wildtierarten gerade in urbanen Räumen auch durch artenferne Sanierungsprozesse traditionelle Lebensräume. Damit entziehen wir ihnen nicht nur die Möglichkeit zur Erhaltung ihrer Art, wir berauben auch uns selbst und damit unsere Kinder und Enkelkinder einer vielfältigen und artenreichen Umwelt.



Nisthilfe im Inneren
des Kirchturms.

Foto: Artenschutz in Franken®



Blick der Webcam
in die Nisthilfe.

Foto: Artenschutz in Franken®

Lebensraum Mauerwerk

Bereits seit vielen Jahrhunderten leben an der Pfarrkirche Unsere Liebe Frau, „Obere Pfarre“, am Kaulberg neben zahlreichen anderen Tierarten wie Fledermäusen und Mauerseglern auch Greifvögel, wie der Turmfalke oder auch der Wanderfalke. Diese zogen in den Bauwerköffnungen ihren Nachwuchs groß. Das Gotteshaus und damit auch die gesamte Pfarrgemeinde trugen somit erfolgreich zur Erhaltung der uns anvertrauten Schöpfung bei. Auch Bauwerksanierungen, die in den vergangenen Jahren stattfanden, ließen diesen traditionellen Ansatz nicht abreißen, denn es ist ohne Frage möglich, Bauwerksicherheit und Artenschutz „unter ein Kirchendach“ zu bringen. Anforderungen an „moderne Zeiten“ müssen dabei Beachtung finden. So konnte über die Installation einer im Inneren des Bauwerks liegenden Nisthilfe die nachhaltige Sicherung der Artenvielfalt im Welterbe Bamberg unterstützt werden.

Nisthilfe im Kirchturm seit 2003

Bereits im ersten Jahr nach ihrer Installation zogen Turmfalken ein und brachten hier fünf Jahre lang ihre Jungen zur Welt. Abgelöst wurden sie im Jahre 2008 von einem Wanderfalkenpaar, das die Nisthilfe übernahm und sich hier erfolgreich fortpflanzte. Noch vor wenigen Jahrzehnten waren diese Tiere in Deutschland durch menschliches Wirken vom Aussterben bedroht! Nach nun 18 Jahren musste die Nisthilfe ausgetauscht werden. In einer mehrtägigen, sehr schweißtreibenden Einsatzfähigkeit wurde die 150 kg schwere alte Nisthilfe demontiert. Alle Teile mussten über die Holztreppe nach unten und die neue, gleich schwere Nisthilfe in Einzelteilen wieder die etwa 60 Meter nach oben geschafft werden, um sie zu montieren.

Wissensvermittlung über Nistplatzkamera

Es muss uns als Gesellschaft gelingen, den Artenschutz aus seinem Dornröschenschlaf herauszuführen. Dafür wurde auch eine Nistplatzkamera installiert, die es ermöglichen wird, den Brutprozess und die Aufzucht der Jungen zu beobachten. Jedes Jahr wird der Blick in die Kinderstube der „Turmfalken“ vom 15. März bis zum 15. Juni für die Öffentlichkeit ermöglicht mit Hilfe einer Webcam (Link siehe Infobox rechts).

Erhaltung der uns anvertrauten Schöpfung – in der katholischen Pfarrei Unsere Liebe Frau findet dieser Ansatz konkret und nachhaltig statt.



Turmfalke

Foto: Artenschutz in Franken®

Infobox

Turmfalke (*Falco tinnunculus*)

Den Namen Turmfalke hat dieser kleine Falke seiner Vorliebe zu verdanken, sich an (Kirch-) Türmen menschlicher Siedlungen (Kulturfolger) niederzulassen. In geeigneten Nischen und Bauwerköffnungen legt er seinen Brutplatz an. Besonders während der Brutzeit ist hier auch sein auffälliger Warnruf zu vernehmen.

Meist Anfang /Mitte April beginnen die Turmfalken mit der Eiablage und dem Erbrüten des Geleges. In der Regel legt das Weibchen 5 bis 7 stark braun gefleckten Eier.

- Körpergröße: 33 cm bis 35 cm
- Spannweite: 68 cm bis 74 cm
- Gewicht: 160 Gramm bis 220 Gramm
- Nahrung: Kleinsäuger, Insekten, Kleinvögel
- Brutbeginn: April
- Brutdauer: 27 bis 30 Tage
- Nestlingszeit: 27 bis 29 Tage

Webcam



Online von 15. März bis 15. Juni

<https://www.artenschutz-steigerwald.de/de/Webcams/-/-/22/>

Artenschutz in Franken®: www.artenschutz-steigerwald.de

„Dieser Beruf macht Freude!“

Sie erfüllen die Kirchen mit Leben und sorgen für einen würdigen Verlauf der Eucharistiefeier



Johann Czerlau geht in den Ruhestand.

Foto: Marion Krüger-Hundrup

Mesner und Mesnerinnen erfüllen vielseitige Aufgaben und sind Seismografen für alles, was in der Kirche läuft. Jetzt suchen Bamberger Pfarreien neue Stelleninhaber oder -inhaberinnen.

Es geht fröhlich zu in der Sakristei der St. Josefs-Kirche im Hain. Die Reporterin hatte Pfarrer Matthias Bambynek gefragt, ob Mesner Johann Czerlau ihm für den bevorstehenden Gottesdienst „beim Anziehen hilft“. „Anziehen kann ich mich schon alleine!“, lacht der Pfarrer über diese arg verkürzte Frage, räumt aber ein, dass „der Mesner ein Auge darauf hat, dass alles

richtig sitzt“. Das lange Messgewand also, die Stola und überhaupt das gesamte Erscheinungsbild des Priesters, der gleich vor die versammelte Gemeinde tritt, sollen stimmig sein.

Schon einige Zeit vor Beginn der Eucharistiefeier hat Mesner Czerlau all das vorbereitet, was für ihren reibungslosen und würdigen Verlauf notwendig ist: die Gewänder in der passenden liturgischen Farbe bereit gelegt, das Messbuch und das Lektionar an den für den Tag richtigen Textstellen aufgeschlagen, Kelch, Patene, Hostien, Wein und Wasser in kleinen Krügen bereit gestellt. Die Kerzen auf dem Altar brennen. Johann Czerlau erledigt die Handgriffe zwar gewohnt routiniert, doch vor allem auch mit innerer Beteiligung: „Wer nicht gläubig ist, sollte die Finger von diesem Beruf lassen!“, sagt er unmissverständlich.

Achtzehn Jahre lang ist Czerlau nun Mesner in der Innenstadtkirche St. Martin mit der Filiale St. Josef-Hain im Seelsorgebereich Bamberger Westen. Seine Ehefrau Anna ergänzt seinen Dienst als Hausmeisterin im Gemeindehaus St. Josef. Am 31. Mai 2022 wird ihr letzter Arbeitstag sein: Altersbedingt gehen sie in den Ruhestand. Vollzeit-Arbeitsplätze plus eine 107-Quadratmeter große Werksmietwohnung

werden frei, für die dringend Nachfolger oder Nachfolgerinnen gesucht werden. „Der vielseitige Beruf hat mir immer Freude gemacht!“, blickt der 65-jährige Johann Czerlau zurück, der im früheren Leben als Bodenverbesserungstechniker tätig war.

Besonders gern erinnert er sich an die kirchlichen Hochfeste, „wenn ich mit dem Ehrenamtlichen-Team die saubere Kirche schön mit Blumen und Kerzen geschmückt habe“. Oder wenn am traditionellen Muttergottes-Fest die Marienfigur aus der Oberen Pfarre der Pietà in St. Martin gegenüber gestellt wird: „Dann kommen mir die Tränen“, bekennt Czerlau. Ihm sei es nie schwer gefallen, nicht nur werktags, sondern auch sonntags und feiertags den Mesner-Dienst leisten zu müssen.

Taufen und Trauungen, letztes Geleit für Verstorbene auf dem Friedhof, enge Zusammenarbeit mit den Pfarrern, dem pastoralen Team, Kirchenmusikern oder Reinigungskräften, stetiger Austausch mit den Ehrenamtlichen und mehr gehören zur Aufgabenfülle des Mesners. „Mesner und Mesnerinnen werden immer wichtiger, sie sind Seismografen dessen, was in der Kirche läuft“, betont Pfarrer Bambynek.

Neben einer positiven Einstellung zur Kirche gehört natürlich die Bereitschaft zu üblicherweise ungewöhnlichen Arbeitszeiten zu diesem Beruf, der mehr Berufung sein kann: „Die Familie muss mitziehen“, sagt auch Carola Di Maria, die seit 2013 Mesnerin und Hausmeisterin in der Pfarrei St. Gangolf im Seelsorgebereich Bamberger

Osten ist. Ihr mache jedenfalls „die flexible Arbeit und das Liturgische viel Freude“. Zumal sie „hinter dem Katholischen steht und gläubig ist“, wie die 49-Jährige erklärt. Schmunzelnd plädiert Carola Di Maria für Frauen im Mesnerberuf: „Als Frau hat man einen Blick für die Sauberkeit der Kirche und Ordnung, für Blumenschmuck.“ Und da sie handwerklich begabt sei, könne sie als Hausmeisterin auch gewisse Reparaturen und Wartungen selbst übernehmen oder entsprechende Handwerksfirmen kontaktieren und begleiten. Oder dafür sorgen, dass die jährliche Prüfung der Kirchturmglöckchen erfolgt. Ein breites Spektrum also für Männer und Frauen mit abgeschlossener Berufsausbildung, die sich umorientieren wollen. Entsprechende unbefristete Arbeitsplätze gilt es, auch in den Pfarreien Maria Hilf mit St. Wolfgang und St. Kunigund zu besetzen.



Mesner Johann Czerlau hat ein Auge darauf, dass die liturgischen Gewänder bei Pfarrer Matthias Bambynek richtig sitzen.

Foto: Marion Krüger-Hundrup



Domkirchner Thomas Werb vertritt auch die Interessen der Mesner und Mesnerinnen im Erzbistum Bamberg.

Foto: Marion Krüger-Hundrup

Dommesner Thomas Werb – sein Titel lautet eigentlich Domkirchner oder Kapitelsmesner – ist zugleich Diözesanleiter der Mesnervereinigung im Erzbistum Bamberg. Der 54-jährige gelernte Radiofernsehtechniker hat seit 2010 „die Ehre, an der Kathedrale Dienst leisten zu dürfen“, wie er sagt. Schon als „kleiner Kerl hat mich Liturgie nicht losgelassen“, erzählt der gebürtige Haßfurter, der 1990 in der dortigen Ritterkapelle „Mesner aus Leidenschaft“ wurde, bevor er in eine Münchner Pfarrei wechselte und dann nach St. Martin in Bamberg kam.

Thomas Werb nimmt quereinsteigenden Interessenten an den neuen Bamberger Arbeitsplätzen die Scheu, ins kalte Wasser springen zu müssen: Vor dem Arbeitsbeginn steht die auf einige Wochen begrenzte Einführung in der Mesnerschule in Freising, die von der Bayerischen Bischofskonferenz getragen wird. Auch auf Bamberger Diözesanebene gibt es regel-

mäßige Tageskurse für die Fortbildung. „Unsere Mesner und Mesnerinnen erfüllen die Kirche mit Leben!“, betont Thomas Werb, der die Anliegen seiner haupt- und ehrenamtlichen Kollegen und Kolleginnen als Diözesanleiter zu seinen eigenen macht. „Niemand soll sich alleingelassen fühlen“ in Zeiten, in denen Mesnerstellen für Hauptamtliche im Erzbistum rar werden. Derzeit habe die Mesnervereinigung noch 287 Mitglieder, berichtet Werb. Die tatsächliche Anzahl der Mesner und Mesnerinnen sei aber höher. Denn „oft arbeiten Teams aus mehreren Personen in den Kirchen und Kapellen“.

Marion Krüger-Hundrup

Bewerbungen

Wer sich für den Beruf des Mesners, der Mesnerin interessiert, kann sich an die Verwaltungsleiterinnen der beiden Bamberger Seelsorgebereiche wenden:

Bamberger Westen

(für die Pfarrei St. Martin/St. Josef-Hain):

Astrid Benkard,

Telefon: 0951 / 299559604

Bamberger Osten

(für die Pfarreien Maria Hilf und St. Kunigund):

Melanie Jahreiß,

Telefon: 0951 / 5193882-12.

Abschied von Frau Dr. Maria Hoffmann

Am 9. September 2021 ist Frau Dr. Maria (genannt Marejke) Hoffmann verstorben. Sie hat sich für die Pfarrei St. Martin/St. Josef jahrzehntelang auf vielfältige Weise engagiert, bis gesundheitliche Probleme sie zwingen, kürzer zu treten.

Solange ihre Kinder noch klein waren, gestaltete sie zunächst in Zusammenarbeit mit einem damaligen Kaplan an St. Martin Gottesdienste für Familien mit Kindern, die eine ungewöhnliche Anziehungskraft entfalteten. In der Folgezeit diente sie der Gemeinde nicht nur als Lektorin, Kommunionhelferin und Pfarrbriefausträgerin, sondern auch noch in zahlreichen weiteren Funktionen. So koordinierte sie z. B. bis vor vier Jahren den Einsatzplan für das samstägliche Mittagsgebet in St. Martin und übernahm auch selbst regelmäßig einen Part darin. 20 Jahre lang war sie im Leitungsteam des sozial-caritativen Arbeitskreises der Pfarrei tätig und hat in diesem Rahmen unter anderem die Initiative Mt 25 mitgegründet, die später in das Obdachlosenhilfeprojekt „Menschen in Not“ mündete. Sie besuchte außerdem lange Zeit im Klinikum alle dort behandelten Katholiken aus dem Inselgebiet. Über drei Amtsperioden (1998-2010) gehörte sie dem Pfarrgemeinderat an, in zweien davon als dessen stellvertretende Vorsitzende. In dieser Eigenschaft hat sie zur Entwicklung des Gemeindelebens ideenreich und mit viel Herzblut beigetragen.



Verstarb am 9. September 2021:
Dr. Maria (genannt Marejke)
Hoffmann.

Foto: Privat

Unvergessen ist eine ihrer Aktionen, die weit über die Pfarrei hinaus ein lebhaftes Echo fand: Sie initiierte die Ökumenische Bibellesung, die während der Pfingstnovene in der Martinskirche veranstaltet wurde, und organisierte und betreute sie volle zehn Jahre lang mit großem persönlichem Einsatz. Dabei wurde die gesamte Heilige Schrift von wechselnden Freiwilligen – Katholiken, Angehörigen der evangelisch-lutherischen Landeskirche, aber auch Mitgliedern von Freikirchen und orthodoxen Kirchen – fortlaufend in Halbstundenabschnitten vorgelesen. Durch das weit geöffnete Mittelportal der Kirche konnten alle Interessierten hereinkommen, zuhören, solange sie wollten, und auch wieder gehen, wann sie wollten. Von diesem Angebot machte zwischen dem Himmel-

fahrtsfest und Pfingsten insgesamt eine große Zahl von Besuchern Gebrauch. Manche blieben nur fünf oder zehn Minuten, manche ganze Stunden, etliche kamen mehrfach wieder. Marejke Hoffmann sorgte für den riesigen Leseplan, begleitete den gesamten Ablauf und ließ es sich nicht nehmen, für die Zuhörer im Eingangsbereich der Kirche sogar eigenhändig Mineralwasser und Salzstangen bereitzustellen, damit sie sich gastlich empfangen fühlten.

Ein besonderes Highlight war jedesmal der Vormittag des Pfingstamstags: An ihm wurde die fortlaufende Lesung durch ein Programm mit dem Titel „Ausländische Christen lesen ihre Lieblingsstelle aus der Heiligen Schrift in ihrer Muttersprache“ unterbrochen. Es gelang Marejke Hoffmann, dafür immer wieder Christen der verschiedensten Nationalitäten zu gewinnen, auch solche aus weit entfernten Erdteilen. Anhand von ausgelegten deutschen Bibelübersetzungen konnten die Zuhörer das Gelesene nachvollziehen. Die Mitwirkenden waren gebeten, möglichst ein passendes Lied oder Musikstück aus ihrem Herkunftsland auf CD mitzubringen, das dann abgespielt wurde; außerdem waren sie eingeladen, in ein paar Worten zu erklären, was ihnen die gewählte Bibelstelle bedeutete und wie es um die Christen in ihrem Herkunftsland stand. Auf diese Weise erhielten die Zuhörer einen Eindruck von der Vielsprachigkeit und Vielgestaltigkeit der weltweiten Ökumene – ein Pfingstereignis besonderer Art; bisweilen erlebten sie auch bewegende persönliche Glaubenszeugnisse.

Frau Dr. Hoffmann hat durch diese ganze vorpfingstliche Aktion Menschen mit den unterschiedlichsten Voraussetzungen neu mit der Heiligen Schrift in Berührung gebracht. Außerdem hat sie den gemeinsamen Bezug aller lesenden und zuhörenden Christen auf die Bibel erfahrbar gemacht und so ein neues Bewusstsein ökumenischer Gemeinschaft geweckt.

Mit ihrem sicheren Gespür für die Zeichen der Zeit, ihrer menschlichen Klugheit und ihrem ausgleichenden Wesen hat sie viel zu einem guten Miteinander in der Pfarrei beigetragen. Wir denken in großer Dankbarkeit an sie. Möge Gott ihr lohnen, was sie der Gemeinde St. Martin / St. Josef geschenkt hat.

Rotraud Wielandt

Nachruf

Frau Dr. Maria Hoffmann hat sich auf vielfache Weise und über eine lange Zeit mit reichlich Kreativität und Engagement für die Gemeinde der Pfarrei St. Martin – inmitten Bamberg – eingebracht. Eine Reihe einstiger Aktivitäten und Initiativen gehen auf Ideen von ihr zurück. Dabei hatte sie immer wieder jene im Blick, die am Rande ihr Dasein leben. Viele in der Gemeinde blicken sehr dankbar auf das Wirken von Frau Dr. Hoffmann, mit dem sie für alle klar erkennbar ihren christlichen Glauben bezeugt hat. Ihr gebühren Respekt und Anerkennung. Möge sie nun das gefunden haben, worauf sie als gläubige Christin hoffen konnte: Österliches Leben.

Pfarrer Matthias Bambynek

Eine Wundertüte voll Advent ...

... oder der Versuch, „trotzdem“ ein Freude machendes Angebot für Familien zu gestalten

Eigentlich wollten wir – Daniel Miribung, Gerrit Quast, Irmgard Savic, Constanze Seitz und unsere Pastoralassistentin Katharina Lurz – Anfang November 2021 in einem Treffen uns nur überlegen, welche Präsenzangebote wir in der Dompfarrei insbesondere für Familien gestalten können.

Da der Advent vor der Tür stand, war schnell klar, dass wir diesen zum Anlass nehmen möchten, um ein erstes Angebot zu machen. So begeisterte uns die Idee eines lebendigen Adventskalenders, bei welchem sich alle Generationen der Pfarrei beteiligen sollten, oder von kleinen Feiern an den Adventssonntagen. Doch in Bamberg stiegen die Corona-Zahlen und uns wurde klar, dass wir in diesem Jahr andere Wege gehen müssen. Kein Angebot – das kam für uns nicht in Frage! Was können wir trotz all der Unsicherheit anbieten und worüber würden wir uns als Familie freuen?

Wenn die Familien nicht zu uns kommen können, dann kommen wir zu ihnen. Zunächst war es eine vage Idee: Wir packen ein Angebot ein. Wie ein „Essen to go“ soll es eine Art „Kinderkirche für zu Hause“ geben. Anregungen hierzu gibt es mittlerweile viele im Internet und so begannen wir recht kurzfristig und dennoch voller



In der ersten Woche wurden 400 und danach je 180 Tüten der Dompfarrei gefüllt.

Junge Familien organisierten die tolle Adventsaktion mit Basteleien auch für Seniorenheime.

Fotos: Constanze Seitz

Elan, unsere Ideen von Adventswundertüten zu konkretisieren und – zugegebenermaßen zumeist mit heißer Nadel und von Woche zu Woche – zu stricken.

Dankenswerterweise zeigten sich Dompfarr-Kita St. Michael, Caritas-Kita St. Elisabeth und die Domschule offen für unsere Idee und waren bereit, die Adventswundertüten zu verteilen. Zunächst erhielt jedes Kind der drei Einrichtungen eine Wundertüte. Ab der zweiten Adventswoche wurden die Wundertüten lediglich an die Familien verteilt, welche uns zurückgemeldet hatten, dass sie dies wünschen. Die Tüten waren stets bestückt mit einem Heft, welches Lieder, Gedichte, Geschichten, eine Bastelidee und einen Impuls für Erwachsene enthielt, und zusätzlich mit allerlei Bastelmaterial, welches für die vorgestellte Bastelidee benötigt wurde.

Bastelidee

Mit den Utensilien in deiner Tüte kannst du dir deinen eigenen Nikolaus basteln und anmalen. Probier's aus!



Die Anregungen zum Nikolaus-Basteln, Singen und Geschichten sowie Ausmalbilder wurden an Kindergärten sowie in der Domschule verteilt.

Fotos: Constanze Seitz

Das erste Heft stand unter dem Motto „Tragt in die Welt nun ein Licht“: Die Familien konnten mit Salzteig Kerzenhalter für kleine Kerzen basteln und in einer Geschichte erfuhren die Kinder, welche Freude sie bereiten können, wenn sie Licht teilen und das Leben eines anderen Menschen erhellen. Da der zweite Advent auf den 5. Dezember fiel, war das zweite Heft ganz dem „Leben des Heiligen Nikolaus“ gewidmet. Im dritten Heft erstrahlte durch das Thema „Sterne“ schon weihnachtlicher Glanz und im vierten Heft verkündete der Engel sein „Fürchtet euch nicht!“ und lud ein, der Weihnachtsbotschaft zu folgen und die Geburt Christi zu feiern.

Gefreut haben wir uns, dass uns Familien schrieben und berichteten, wie sie mit Hilfe der adventlichen Wundertüten einen Nachmittag gestalteten. Sie schickten Fotos oder folgten unserem Aufruf, eine Bastelei für ein Seniorenwohnheim abzugeben.

Aus der Domschule und den Kitas wurde uns berichtet, dass die Augen der Kinder strahlten, wenn sie die neuen Tüten erblickten. Auch persönlich wurden wir immer wieder angesprochen und Familien bedankten sich bei uns für dieses Angebot. So wurde klar, dass aus dieser ehemaligen Notlösung eine gelungene Aktion entstand und sowohl die Familien als auch wir als Team viel Freude dabei hatten, den Advent bewusst zu gestalten und zu feiern.

Constanze Seitz für das gesamte Team

Senioren in der Dompfarrei

Geselliger Seniorennachmittag

Es war eine kleine Runde, die sich unter Einhaltung der strengen Hygiene-Regeln, nach langer Zeit wieder sah. Aber jene, die Anfang November 2021 kamen, freuten sich sehr, endlich wieder einen geselligen Nachmittag verbringen zu dürfen.

Kein großes Programm wurde geboten: Die Begegnung zählte, die Unterhaltung sowie der persönliche Austausch standen im Vordergrund. Und Dompfarrer Dr. Kohmann steuerte manch launige Geschichte bei. Wie wichtig solche Angebote auf Pfarrei-Ebene sind, wurde mir von den Anwesenden bei der Verabschiedung bestätigt.

Noch ein Wort in eigener Sache: Nach dem durch Corona bedingten langen Stillstand luden wir unsere Senioren und Seniorinnen schriftlich ein, basierend auf Listen früherer Teilnehmer. Wie es scheint, haben wir trotz aller Bemühung nicht alle erreicht. Deshalb meine Bitte: Gebt beim nächsten Termin die Nachricht bitte untereinander weiter! Meldet euch, wer kommen will, auch ohne schriftliche Benachrichtigung im Pfarrbüro an! Früher ging es ohne Handy und Internet. Ob Nachbar, Freund, katholisch oder nicht: JEDER ist herzlich willkommen!

Adventsgottesdienst für die Senioren

Sehr gut besucht war der Adventsgottesdienst für die Dompfarrei am 5. Dezember 2021, zu dem der Gemeindevorstand Dom wegen der Pandemie anstelle des sonst so beliebten Adventsnachmittages eingeladen hatte. Die von Dompfarrer Dr. Markus Kohmann und Irmgard Savic unterzeichneten Karten kündigten wie 2020 einen eigens gestalteten, vorweihnachtlichen Gottesdienst an und das Parken auf dem Domplatz war erlaubt. Mehr als 40 Seniorinnen und Senioren kamen in den Dom, wo sie Texte über die Hoffnung und die Weihnachtsbotschaft am Beispiel der großen Heiligen der Adventszeit hörten.



Karte mit herzlicher Einladung zum 2. Advent.

Foto: Volker Hoffmann

Die durchwegs positiven Rückmeldungen zeigen, wie sehr ein solches Angebot geschätzt wird, und wie wichtig es ist, gerade in dieser belastenden Zeit ein Zeichen der Hoffnung zu senden. Ein herzlicher Dank geht an die Vorbereitungsgruppe und an Herrn Karl-Heinz Böhm (Orgel) und Herrn Petendi (Geige), die am 2. Advent für die musikalisch feierliche Umrahmung sorgten.

Irmgard Savic

Segensspruch der Sternsinger

Die diesjährige Sternsinger-Aktion fand leider wieder nur in abgespeckter Form statt. Schade, denn es konnten einige sehr motivierte Sternsinger und Sternsingerinnen gefunden werden, die neben dem Auftreten im Gottesdienst und ihrem Einsatz im Altenheim gerne noch mehr Menschen eine Freude gemacht hätten. So blieb es bei einigen wenigen Kindern, die sich 2022 im Dom präsentierten und den Gottesdienst als Ministranten oder mit einem Segensspruch bereicherten.

Eine andere Kleingruppe besuchte die Kapelle des Antonistifts und sang sich über die TV-Übertragung in die Zimmer der Bewohner, so die Pfarrjugendleitung. Anschließend wurden im Hof des Walburgisheims durch die gekippten Fenster die Seniorinnen und Senioren über Lautsprecher erreicht. Engagierte Familien liefen am Nachmittag des 6. Januars durch das Domgebiet und verteilten die Segenspost.

Hoffen wir, dass sich die aktuelle Situation nicht noch weiter zuspitzt und im nächsten Jahr wieder Sternsinger-Besuche in den Häusern möglich sind.

Theresa Wagner



oben: Mehrere Sternsinger in bunten Gewändern dienten im Dom als Ministranten und verkündeten am Ende des Gottesdienst den Segensspruch vom Westchor aus.

Foto: Theresa Wagner

Materialien der Sternsingeraktion.

Foto: Volker Hoffmann



Wie schön, dass du geboren bist ...

Geburtstag in der Kita St. Josef-Gaustadt mit den kleinen Teddys und Mäusen

Der Geburtstag ist ein freudiges Ereignis, ein Ehrentag für das Kind. An diesem Tag ist es Hauptperson, steht im Mittelpunkt: Du bist hier wichtig, du wirst wahrgenommen, wir freuen uns mit dir!

Gleichzeitig ist eine Geburtstagsfeier ein soziales Ereignis, das die Kindergruppe in ihrem Gemeinschaftsgefühl stärkt. Schöne Erlebnisse bleiben in Erinnerung, lösen auf Dauer positive Gefühle aus und wirken in die Zukunft.

Auf dem Monatsblatt der Kita St. Josef-Gaustadt finden sich der Name und das Alter des Geburtstagskindes. Auch durch den Geburtstagskalender in den jeweiligen Gruppen rückt der Geburtstag rechtzeitig ins Bewusstsein der Kinder, Eltern und Erzieherinnen.

Für jedes Kind und dessen Familie ist der Geburtstag ein besonders wichtiger Tag, wenn nicht der wichtigste im ganzen Jahr. Ein Tag, den es zu würdigen gilt: als Freudentag für das Kind, an dem ihm besondere Aufmerksamkeit zusteht.

Und dies passiert bei den kleinen Teddys und Mäusen: Das Kind wird an der Gruppentür in Empfang genommen und schon gleich beglückwünscht. Alle Kinder versammeln sich um die Festtafel, die an diesem Tag einen besonderen Schmuck trägt; die Geburtstagskerzen werden entzündet.



Geburtstag-Krone für die Kita-Kinder.

Foto: Kita St. Josef-Gaustadt

Das Geburtstagskind entscheidet selbst, ob es die Geburtstags-Krone tragen möchte. Gemeinsam singen wir unser Geburtstagslied und klatschen dazu. Dann darf das Geschenk ausgepackt werden.

Auch die Eltern des Geburtstagskindes sind eingebunden. Sie bringen eine kleine Speise nach Essenswunsch ihres Kindes mit, die das Kind selber an seine Freunde austeilte. Es gibt Fotos für das Fotoalbum. Auch während der Freispielzeit steht das Geburtstagskind immer wieder im Mittelpunkt

Erinnern Sie sich noch an Ihre Kindergeburtstage? Suchen Sie doch mal in Ihrem Fotoalbum nach den Fotos...

*Das Krippen-Team
der Kita St. Josef-Gaustadt*

Von weinenden und lachenden Zähnen

In der Kita St. Sebastian gab es eine Zahngesundheitswoche

Plätzchen, Schokolade und Lebkuchen – diese Leckereien gab es in der Weihnachtszeit genug. Doch wie gut sind Süßigkeiten für die Zähne? Passend zu diesem Thema fand unsere „Zahngesundheitswoche“ statt. Zahnarzt Dr. Kober griff in einer Geschichte das Thema „Zahngesundheit“ auf und jedes Kind bekam eine eigene Zahnbürste mit Zahnpasta und Becher geschenkt.



Die Kleinen aus der Kita St. Sebastian erfuhren, was gut und was schlecht für die Zähne ist.

Fotos: Kita St. Sebastian

Wer war schon mal beim Zahnarzt? Was macht der Zahnarzt? Oder wer putzt euch die Zähne? – Diese und noch viele weitere Fragen besprachen wir in unserem Morgenkreis.

Des Weiteren schauten wir uns die Brotboxen der Kinder an und gestalteten ein Plakat mit „guten“ und „schlechten“ Lebensmitteln für unsere Zähne. Dazu schnitten wir Lebensmittel aus Prospekten aus und klebten sie um einen weinenden oder einen lachenden Zahn. Dieses Plakat hängt nun in unserem Restaurant, damit die Kinder es immer im Blick haben. Süßigkeiten wie Chips, Schokohörnchen und Kekse haben viel Zucker und machen den Zahn traurig. Obst, Gemüse und Milchprodukte jedoch bringen die Zähne zum Lachen und stärken sie.

Zum Abschluss unserer „Zahngesundheitswoche“ besuchten unsere „Kleinsten“ die Praxis von Dr. Kober. Sie durften mit dem Stuhl bis ganz nach oben fahren und sogar mit einem Sauger einen Wasserbecher aussaugen. Das machte Spaß!

Kita St. Sebastian

Termine

Seit zwei Jahren: Website wichtigste Informationsquelle

Mehr als 24 Monate hält die Pandemie die Menschen in ihren Klauen. Das Infektionsgeschehen und die damit einhergehenden Regelungen ändern sich ständig. Von daher ist zum Zeitpunkt der Drucklegung noch unklar, unter welchen Bedingungen wann Ostergottesdienste und andere Messen oder Angebote stattfinden können.

Wie bereits 2020 und 2021 versucht das Pastorale Team zu klären, was unter welchen Rahmenbedingungen machbar ist. Aktuell ist es leider immer noch nicht möglich, verlässliche Zeiten und Orte zu veröffentlichen, an denen Ostern und Pfingsten gefeiert werden kann.

Von daher bleiben die Homepage des Seelsorgebereichs unter der Adresse www.sb-bamberger-westen.de und die Vertriebsblätter „zeit&ort“ (Unsere Liebe Frau & St. Martin), Gottesdienstordnung (Gaustadt), Monatsmeldung (Wildensorg) und Wochenzettel (Dom) die zuverlässigsten Informationslieferanten.

Alle Beteiligten, ob haupt- oder ehrenamtlich engagiert, versuchen, gute Wege zu gehen, damit die Pfarreien die Feiern und Angebote begehen können.

Wie in den vergangenen Ausgaben mit dem Dank für Ihr Verständnis und Ihre Geduld

*Jürgen Eckert im Namen des
Redaktionsteams von #unterwegs*



The image shows a screenshot of the website for the Catholic Seelsorgebereich Bamberger Westen. The header includes the title 'Katholischer Seelsorgebereich Bamberger Westen' and the subtitle 'Domparfarrei | Unsere Liebe Frau | St. Martin | St. Josef Gaustadt'. Below the header is a navigation menu with links: STARTSEITE, AKTUELLES, GOTTESDIENSTE, MITARBEITENDE, GLAUBEN, GREMIEN, GEMEINDELEBEN, KIRCHEN, KONTAKT, and a search icon. The main content area features four photographs of churches. A yellow banner with the text 'Herzlich willkommen!' is overlaid on the first two photos. A red banner at the bottom left contains the text: 'Informieren Sie sich unter www.sb-bamberger-westen.de über die Oster- und Pfingstangebote im Seelsorgebereich! Foto: eob'. A large QR code is positioned on the right side of the screenshot, overlapping the church photos.

Kinder- und Familiengottesdienste

im Seelsorgebereich Bamberger Westen

So. 10. April	10:00	St. Josef Gaustadt	Kinder- und Familiengottesdienst*
So. 10. April	11:00	St. Urban	Kinder- und Familiengottesdienst*
So. 10. April	11:00	St. Josef (Hain)	Kinder- und Familiengottesdienst*
So. 8. Mai	09:30	St. Urban	Gottesdienst mit Urban's Project Band
So. 8. Mai	10:00	St. Josef Gaustadt	Kinder- und Familiengottesdienst*
So. 29. Mai	11:00	St. Josef (Hain)	Kinder- und Familiengottesdienst*
So. 26. Juni	10:00	St. Josef Gaustadt	Kinder- und Familiengottesdienst*
So. 26. Juni	11:00	St. Urban	Kinder- und Familiengottesdienst*
So. 26. Juni	11:00	St. Josef (Hain)	Kinder- und Familiengottesdienst*
So. 10. Juli	10:00	St. Josef Gaustadt	Kinder- und Familiengottesdienst*
So. 17. Juli	11:00	St. Urban	Kinder- und Familiengottesdienst*
So. 24. Juli	09:30	St. Urban	Gottesdienst mit Urban's Project Band
So. 24. Juli	11:00	St. Josef (Hain)	Kinder- und Familiengottesdienst*

* (als Wort-Gottes-Feier)

Forum Bamberger Westen

Einladung und Aufruf zum Mitwirken

Neues Jahr, neuer Anlauf!

Das „Forum Bamberger Westen“, ein Konzepttag als Plattform für ein Nachdenken und für Diskussionen über unsere gemeinsame Zukunft im Seelsorgebereich, musste pandemiebedingt im vergangenen Herbst ausfallen. Auch der daraufhin geplante Termin im Januar 2022 war wegen der Kontaktbeschränkung leider nicht sinnvoll möglich.

Aber wir geben nicht auf!

Der Tag mit Workshops, Austausch und Kennenlernen soll nun am **Samstag 28.05.2022** stattfinden.

Einladungen und weitere Informationen finden Sie rechtzeitig auf der Homepage und in den Vermeldeblättern. Seien Sie dabei!

Wir freuen uns auf zahlreiche Teilnahme und einen schönen gemeinsamen Tag.

*Für das Vorbereitungsteam,
Matthias Schwarzmann*

Freier Eintritt

lange Nacht der Kirchen



18.00 - 00.00

20. Mai 2022



Kirche einmal anders als sonst erleben, eine andere als die eigene Pfarrkirche kennenlernen und das ungezwungen in einer besonderen abendlichen Atmosphäre – dies soll am Freitag, 20. Mai 2022, wieder möglich werden. Bei der mittlerweile 6. Bamberger „Langen Nacht der Kirchen“ werden von 18:00 Uhr bis Mitternacht wieder viele Bamberger Kirchen geöffnet sein. Menschen aller Altersstufen sind dazu eingeladen.

Die Vertreter der einzelnen Kirchengemeinden haben sich wieder viele Gedanken gemacht, was sie anbieten möchten. Breit gefächert soll das Programm sein. Wie in den letzten Jahren sollen u. a. Meditatives, Taizé-Gesänge, kunstgeschichtliche Führungen, Gottesdienste, Filme oder Diskussionen dabei sein. Es gibt musikalische Darbietungen, etwa Gospel-Songs. Bands, Chöre und einzelne Musiker werden auftreten. Und ein DJ wird moderne Musik auflegen. Es ist jederzeit möglich, an einem Abend in mehreren Gotteshäusern vorbeizuschauen, da manche Programmpunkte mehrmals am Abend stattfinden. Zur „Langen Nacht“ wird es wieder ein detailliertes Programm geben, das ab April in den Gemeinden ausliegen wird. Für die Angebote wird kein Eintritt erhoben. Es gelten die dann aktuellen Hygienevorgaben.

Erstmals fand im Jahr 2011 eine „Lange Nacht der Kirchen“ in Bamberg statt, und von da an im zweijährigen Rhythmus. Nur im letzten Jahr musste man wegen Corona pausieren.

Zu den gastgebenden Gemeinden gehören die Katholischen und Evangelisch-Lutherischen Pfarrgemeinden ebenso wie die Freikirchlichen und die Ukrainisch-Griechisch-Katholische Gemeinde. Seit 2002 setzen sie sich gemeinsam dafür ein, das ökumenische Verständnis und Miteinander der Christen unserer Stadt zu vertiefen und neue Anstöße zu einer die Konfessionen verbindenden Zusammenarbeit zu geben. Damals haben sie sich in der AaK Bamberg (Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen) zusammengeschlossen.



Bei einer der letzten langen Nächte wurde auch in der Fußgängerzone Musik gespielt.

Foto: C. Dillig



Montanahaus - Bamberg

Bildungs- und Gästehaus der Dillinger Franziskanerinnen

Veranstaltungen der Dillinger Franziskanerinnen, Provinz Bamberg

2. 4. 2022

Ein Tag für mich – „Auf Ostern zu“

Ein Tag, um durchzuatmen und Kraft zu schöpfen, nachzusinnen und sich mit anderen auszutauschen, sich franziskanisch inspirieren zu lassen und das Leben vor Gott zu bringen. Die Osterbotschaft verheißt Leben, auch da, wo wir es nicht mehr erwarten, und ermutigt uns, zum Leben aufzustehen. Dieser Tag soll helfen, uns dafür zu öffnen.

Zeit: 10:00 Uhr - 16:00 Uhr Kosten: 40 € (inkl. Mittagessen und Kaffee/Kuchen)
Begleitung: Sr. Pernela Schirmer,
Sr. Hermengild Hanner

18. - 24.4. 2022

„Ich bin da!“ – Exerzitien

In den Impulsen der Exerzitien geht es darum, das eigene Leben anzuschauen, aufmerksam wahrzunehmen, was ist, und auf diese Weise mir selbst, meinen Nächsten und auch Gott näher zu kommen. Gott, der „Ich-bin-da“, ist Gegenwart und durch die Gegenwart zugänglich. Jeder Augenblick ist der Wohnort Gottes. Die Tür zu dieser Wohnung aber ist die Achtsamkeit. Achtsam leben meint: Die Wirklichkeit immer so annehmen, wie sie jetzt gerade ist – ohne sofort zu be- oder

gar zu verurteilen. Paul Celan brachte das einmal so auf den Punkt: „Aufmerksamkeit ist das natürliche Gebet der Seele.“ Unser Exerzitienkurs möchte zu einer solchen geistlichen Haltung einladen und sie einüben.

Beginn: 18:00 Uhr mit Abendlob und Abendessen; Ende: ca. 9:30 Uhr nach Gottesdienst und Frühstück, Kursgebühr: 140 €, Vollpension: 350 €
Begleitung: Br. Markus Fuhrmann OFM (München)

21.5. 2022

Ein Tag für mich ... „Schöpfung genießen“

Ein Tag, um durchzuatmen und Kraft zu schöpfen, nachzusinnen und sich mit anderen auszutauschen, sich franziskanisch inspirieren zu lassen und das Leben vor Gott zu bringen. An diesem Tag spüren wir unserer Verbundenheit mit der ganzen Schöpfung nach. Klar, dass wir uns auch (egal, wie das Wetter wird) draußen in der Natur aufhalten.

Zeit: 10:00 Uhr - 16:00 Uhr Kosten: 40 € (inkl. Mittagessen und Kaffee/Kuchen)
Begleitung: Sr. Pernela Schirmer,
Sr. Hermengild Hanner

6. - 12.6. 2022

**„Mit meinem Gott auf Du und Du“
Exerzitien**

Elemente dieses Kurses: Durchgängiges Schweigen, Täglich zwei Impulsvorträge, Liturgischer Rahmen, Persönliche Gebetszeiten, Meditation am Abend.

Beginn: 18:00 Uhr mit Abendlob und Abendessen; Ende: ca. 9:30 Uhr nach Gottesdienst und Frühstück. Kursgebühr 140 €, Vollpension 350 €
Begleitung: Pfr. i. R. Norbert Kaiser (Hettenleidelheim)

11.6. 2022

Tag der offenen Tür

Das Montanahaus öffnet seine Pforten und lässt Sie auch hinter Türen schauen, hinter die man sonst nicht blicken kann.

Zeit: 10:00 Uhr - 16:00 Uhr

24.6. 2022

Jugendvigil in Bamberg, St. Urban

Das alte Wort „Vigil“ bedeutet ursprünglich „Nachtwache“ und bezeichnet eine besondere Gottesdienstform in der Nacht. Zusammen mit dem Seelsorgebereich Bamberger Westen laden wir besonders Jugendliche und junge Erwachsene ein, sich Zeit zu nehmen für Stille, Impulse, Gebet und Musik. Vielleicht schimmert im Zwischenraum von Licht und Schatten Gottes Anwesenheit durch.

Zeit: 20:00 Uhr

25.6. - 1.7. 2022

**„Du bist meine geliebte Tochter, mein geliebter Sohn“ – Einzelexerzitien
(nach Mt 3,17)**

Innehalten – auftanken – meiner Gotteskindschaft auf der Spur; Elemente dieses Kurses: Zeit für persönliches Gebet und Reflexion – Begegnung mit dem Wort Gottes – Impulse aus der franziskanischen Spiritualität – Durchgängiges Schweigen – Tägliches Einzelgespräch – Gemeinsamer Tagesbeginn und Tagesabschluss – Liturgischer Rahmen

Beginn: 18:00 Uhr mit Abendlob und Abendessen; Ende: ca. 9:30 Uhr nach dem Frühstück. Kursgebühr 140 €, Vollpension 350 €
Begleitung: Sr. Isabel Westphalen

16.7. 2022

**„Offen für die Überraschungen des Lebens“ – Begegnung mit Sarah
(Gen 18,1-15)**

Sarah führt uns auf die Spur unserer Bedürfnisse und Sehnsüchte. Wir folgen dieser Spur zum Leben und den Überraschungen, die Gott bereithält. Im Spiel begegnen wir Sarah in ihrer Zeit und werden auch unsere eigenen Lebensgeschichten mit den uralten Lebens- und Gotteserfahrungen der Hl. Schrift in Verbindung bringen. Vorkenntnisse sind nicht notwendig.

Zeit: 10:00 Uhr - 15:00 Uhr Kosten: 40 € (inkl. Mittagessen und Kaffee / Kuchen)

Wie wurde abgestimmt?

Informieren Sie sich im Internet oder auf unserer Homepage über die Ergebnisse der Pfarrgemeinderatswahlen 2022!

Am Sonntag, 20. März 2022, wurden bayernweit die Pfarrgemeinderäte für den Zeitraum 2022 bis 2026 gewählt. Auch die Pfarreien im Seelsorgebereich St. Martin (mit St. Josef im Hain), Unsere Liebe Frau (mit St. Urban und Hl. Dreifaltigkeit Bug), St. Josef Gaustadt sowie die Dompfarrei (mit St. Josef Wildensorg) haben neue Gremien erhalten.

Die Namen der neuen Mitglieder und die erhaltenen Stimmen können Sie auf zwei Wegen einsehen: entweder über die Internetadresse ergebnisse.pfarrgemeinderatswahl-bamberg.de oder über die Website des Seelsorgebereichs unter der URL www.sb-bamberger-westen.de.

Entscheiden Sie sich für das Erstgenannte, öffnet sich eine Ansicht, auf der Sie den Link zum „Dekanat Bamberg“ finden. Klicken Sie ihn an, erweitert sich die Ansicht um die Seelsorgebereiche des Gebiets. Aktivieren Sie den Verweis „SSB Bamberger Westen“, blenden sich die zugehörigen Pfarreien ein. Wählen Sie die Pfarrei aus, deren Ergebnis Sie interessiert. Die Software zeigt Ihnen die Namen und die Anzahl der erhaltenen Stimmen – vorausgesetzt die Kandidatinnen und Kandidaten haben der Veröffentlichung ihrer Namen und der erhaltenen Stimmen zugestimmt. In allen Stufen oberhalb der gewählten Mitglieder sehen Sie weiterführende Informationen, unter anderem zu der

A screenshot of the website for the 'Pfarrgemeinderatswahl 2022 im Erzbistum Bamberg' held on March 20, 2022. The page features a header with a logo and title. Below the header, there are two main images: a person paragliding over a landscape with a rainbow, and a hand painting a colorful abstract design. A table with columns for 'Pfarrei', 'Kandidaten', 'Wahlverteilung', 'Wahlkreis', and 'Wahlkreisnummer' is partially visible. A red banner at the bottom of the screenshot contains text about the website and the photo credit.

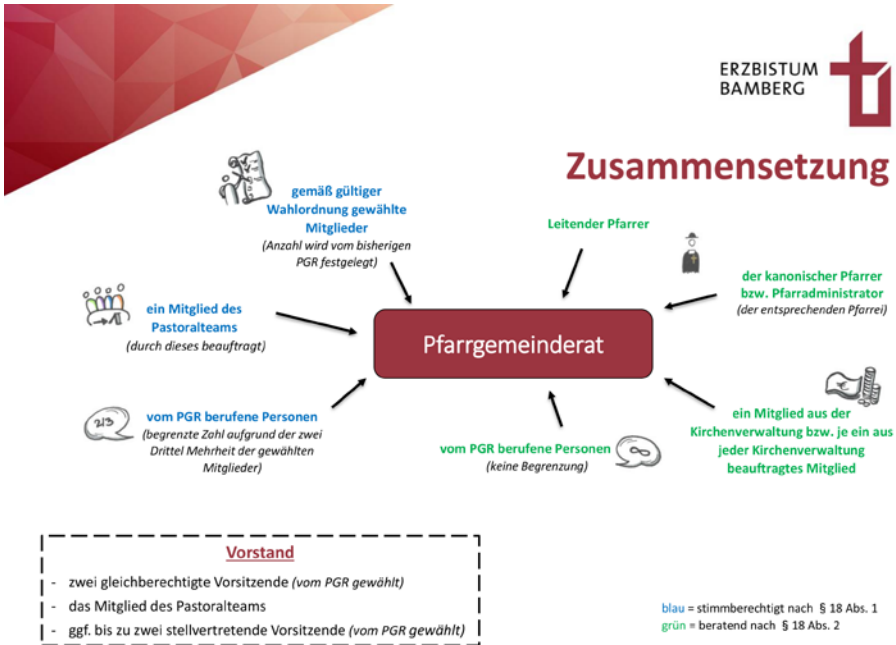
**Pfarrgemeinderatswahl 2022
im Erzbistum Bamberg**
20. März 2022

Unter der Adresse ergebnisse.pfarrgemeinderatswahl-bamberg.de können Sie diözesanweit aufrufen, wie am 20. März 2022 abgestimmt wurde.
Foto: eob

Wahlbeteiligung, der absoluten Wähleranzahl, den Wahlberechtigten und der Zusammensetzung der Kandidatinnen und Kandidaten.

Weg Nummer zwei führt über die Website des Seelsorgebereichs unter der Adresse www.sb-bamberger-westen.de. Eine Nachricht auf der Startseite, die Sie im oberen Teil finden, führt Sie zu den Ergebnissen.

Zur Zusammensetzung des Pfarrgemeinderats



Und hier noch eine Übersicht, was die ersten Aufgaben für die neuen Zusammensetzungen sind: Bis spätestens 15. Mai 2022 sind die konstituierenden Sitzungen der Pfarrgemeinderäte abzuhalten.

In ihnen geht es um die Berufung von weiteren stimmberechtigten und beratenden Mitgliedern, die Entscheidung über eventuelle Stellvertreter sowie die Wahl von zwei Vorsitzenden und der Delegierten in den Seelsorgebereichsrat (SBR).

Jedem Pfarrgemeinderat gehört stimmberechtigt auch ein Mitglied des Pastoralteams des Seelsorgebereichsrats sowie beratend der Leitende Pfarrer und der kanonische Pfarrer bzw. Pfarradministrator an. Dazu kommt noch je ein aus jeder Kirchenverwaltung beauftragtes Mitglied hinzu.

Volker Hoffmann / Jürgen Eckert

Kontakt

Kontaktzeiten per Telefon / E-Mail

Dompfarramt

Domstraße 3 · 96049 Bamberg
Tel: (0951) 299559-0
Fax: (0951) 299559-615
dompfarrei@erzbistum-bamberg.de

Mo, Di, Fr 10:00 - 12:00 Uhr
Di 14:00 - 16:00 Uhr
Do 13:00 - 19:00 Uhr

Pfarramt der Pfarrei Unsere Liebe Frau

Eisgrube 4 · 96049 Bamberg
Tel: (0951) 52018
Fax: (0951) 52019
unsere-liebe-frau.bamberg@erzbistum-bamberg.de

Mi, Do, Fr 9:00 - 11:30 Uhr
Mo, Di, Do 14:30 - 17:00 Uhr

St. Urban

Babenbergerring 26a · 96049 Bamberg
Tel: (0951) 2974960
Fax: (0951) 51935379
st-urban-bamberg@t-online.de

Öffnungszeiten Gemeindebüro
Termine nach Vereinbarung

Pfarramt St. Martin / St. Josef (Hain)

An der Universität 2 · 96047 Bamberg
Tel: (0951)98121-0
Fax: (0951) 98121-22
st-martin.bamberg@erzbistum-bamberg.de

Mo, Mi, Fr 10:00 - 12:00 Uhr
Di, Do 15:00 - 17:30 Uhr

Pfarrbüro St. Josef Gaustadt

Dr.-Martinet-Str. 13a · 96049 Bamberg
Tel: (0951) 96588-0
Fax: (0951) 96588-32
st-josef.gaustadt@erzbistum-bamberg.de

Mo 8:00 bis 14:00 Uhr
Mi 8:00 bis 13:00 Uhr
und 16:00 bis 18:00 Uhr
Fr 8:00 bis 12:00 Uhr

Kindergärten im Seelsorgebereich

Kindertagesstätte St. Michael Franziskanergasse 4 (0951) 56006

Kindergarten St. Elisabeth Jakobsberg 31 (0951) 9522342

Kindergarten St. Johannes Oberer Stephansberg 7 (0951) 57029

Kindergarten St. Urban Babenbergerring 67 (0951) 56915

Kindertagesstätte St. Martin Kleberstraße 26a (0951) 202112

Mußstraße 28 (0951) 601818

Don-Bosco-Straße 12 (0951) 70095440

Kindertagesstätte St. Josef im Hain Amalienstraße 10 (0951) 28280

Kindertagesstätte St. Josef Gaustadt Ochsenanger 5 (0951) 62674

Kindertagesstätte St. Sebastian Gaustadt Anna-Linder-Platz 6 (0951) 63670

Telefonnummern der Mitarbeiter

Matthias Bambynek Ltd. Pfarrer
(0951) 52018

Astrid Benkard Verwaltungsleitung
(0951) 299559-604

Dr. Markus Kohmann Dompfarrer
(0951) 299559-0

Sam Thomas Kaplan
(0951) 52018

Sunny John O.Carm Pfarrvikar
(0951) 96588-0

Christian Schneider Pastoralreferent
(0951) 2974960

Katharina Lurz Pastoralassistentin
(0951) 52018

Sebastian König Pastoralreferent
(0951) 98121-0

Andreas Eckler Pfarrer i. R., Subsidiar
(0951) 52018

Kontoverbindungen der kath.

Kirchenstiftungen im Seelsorgebereich

Dom: Liga-Bank Bamberg
IBAN: DE22 7509 0300 0009 0366 36

St. Josef / Wildensorg: Sparkasse Bbg.
IBAN: DE24 7705 0000 0000 0516 31

Unsere Liebe Frau: Sparkasse Bamberg
IBAN: DE73 7705 0000 0000 0395 94

St. Urban: Liga-Bank Bamberg
IBAN: DE93 7509 0300 0009 0028 63

Hl. Dreifaltigkeit Bug: Liga-Bank Bbg.
IBAN: DE56 7509 0300 0009 0134 23

St. Martin: LIGA-Bank Bamberg
IBAN DE27 7509 0300 0009 0349 94

St. Josef (Hain): LIGA-Bank Bamberg
IBAN DE83 7509 0300 0009 0315 61

St. Josef Gaustadt: Sparkasse Bamberg
IBAN: DE54 7705 0000 0000 1305 34

Impressum

Herausgeber:

AK Pfarrbrief des Kath. Seelsorgebereichs
Bamberger Westen

Anschrift:

c/o Pfarrbüro Unsere Liebe Frau,
Eisgrube 4, 96049 Bamberg

Redaktion: Christiane Dillig, Jürgen Eckert,
Bettina Haake-Weber, Volker Hoffmann,
Marion Krüger-Hundrup, Heide Pirzer,
Maike Wirth

Layout: _srgmedia, Stefan Gareis

Druck: Aktiv Druck & Verlag GmbH

Auflage: 11.000 Exemplare

Gedruckt auf FSC-zertifiziertem Papier

Redaktionsschluss

Der nächste Pfarrbrief erscheint
im September 2022.

Zusendungen bitte per E-Mail bis
zum 8. Juli 2022 an

pfarrbriefredaktion@sb-bamberger-westen.de
(Dateigröße max. 9 MB, Bildmaterial
ggf. als einzelne Dateien senden).

Pfarrbrief Online

Gerne können Sie diesen Pfarrbrief
– und frühere Ausgaben – auch
Online als PDF lesen:



www.sb-bamberger-westen.de

